



DIE TRANSNATIONALISIERUNG VON STADTPOLITIK

Gehl Architects in Buenos Aires

Bachelorthesis Stadtplanung B.Sc. HafenCity Universität Hamburg

Vorgelegt von:

Larissa Regina Brandenstein 6021194

Erstprüfer: Dr. Joachim Thiel

Zweitprüferin: Prof. Dr. Monika Grubbauer

August 2017

Anmerkung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen in dieser Arbeit verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Übersichtskarte

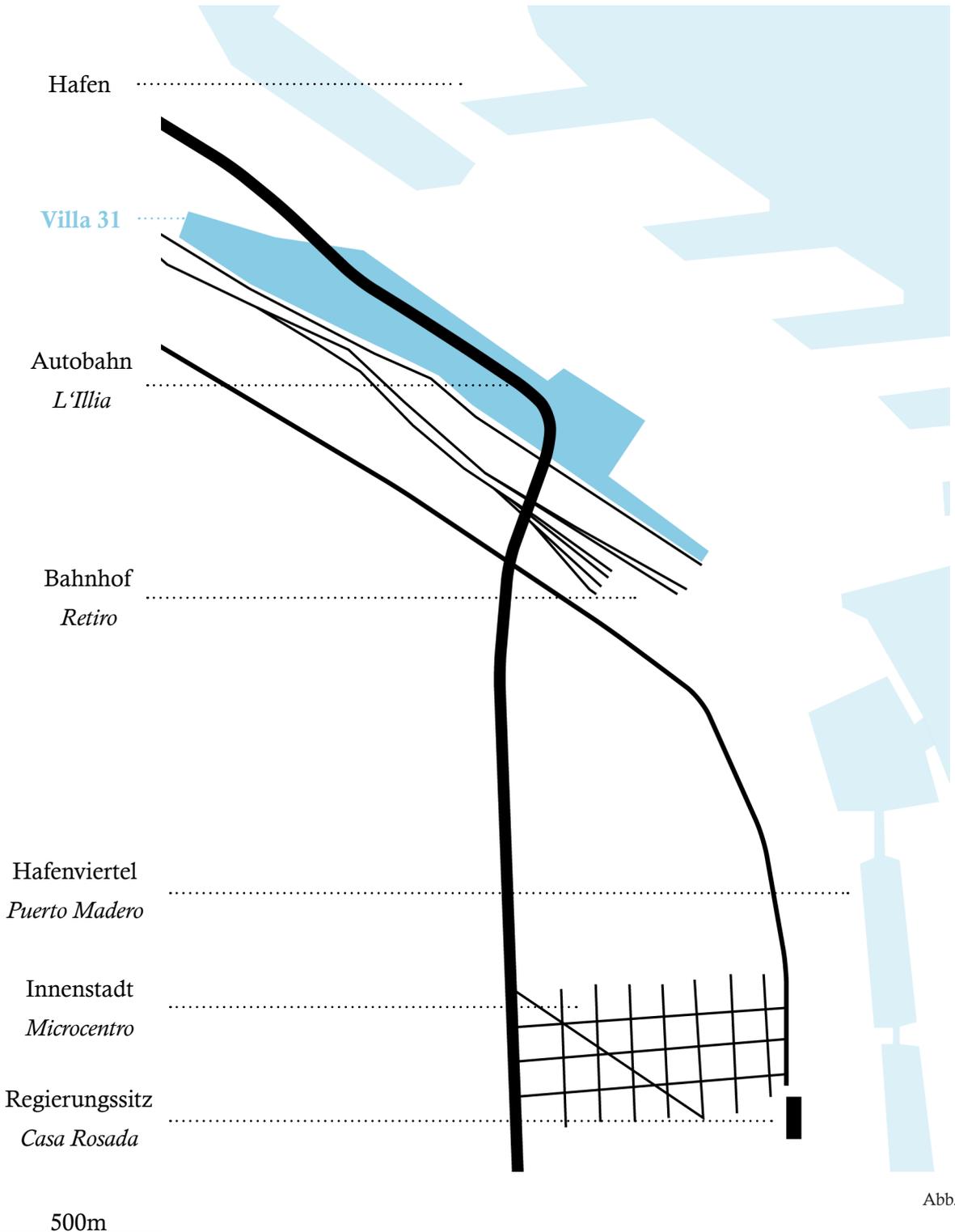


Abb.0

Vorwort

Von August 2015 bis August 2016 studierte ich im Rahmen des PROMOS-Stipendiums für zwei Semester in Buenos Aires an der *Facultad de Arquitectura, Diseño y Urbanismo*. In dem lehrreichen Jahr habe ich viel über die Stadtplanung und -politik in Buenos Aires gelernt und durch den Kontrast, zu dem, was ich aus Deutschland gewohnt war, sind mir viele Besonderheiten aufgefallen. Dazu gehörte auch die Masterclass von *Gehl Architects* in der Stadt und der dazugehörige Besuch in der *Villa 31*. Mein Interesse für die Tätigkeit von Jan Gehl und seinem Team in Buenos Aires wurde geweckt und daraus ist diese Arbeit entstanden. Gleichzeitig sollte sie mir und nun auch anderen, die in der Stadtplanung tätig sein wollen, aufzeigen, inwieweit globales Handeln in diesem Berufsfeld möglich und sinnvoll ist.

Inhalt

1. Einleitung	9
Forschungsanlass	10
Fragestellung	11
Ziel	12
Vorgehen	13
Aufbau des Textes	13
2. Methoden	15
Theorie	16
Wissenschaftliche Literatur	16
Empirie	16
Graue Literatur	16
Leitfaden- und Experteninterview	17
3. Theorie	19
Begriffe	20
International – Transnational	20
Politics – Policy	21
Literaturdiskussion	21
Die Transnationalisierung von Stadtpolitik	21
Die Akteure	24
Zusammenfassung	26
4. Stadtpolitik in Lateinamerika	27
Allgemeines	29
Buenos Aires, Argentinien	30

5. Fallbeispiel <i>Gehl Architects</i> in Buenos Aires	33
Einleitung	34
Was ist geplant?	35
Akteure	37
Empfänger	37
Sender	42
Vermittler	45
Die Urbane Koalition	50
Die Analyse	52
Die Entpolitisierung von Entscheidungen	52
Jan Gehl als Symbol und Legitimation	54
Das <i>Imaginary</i> der <i>Global City</i>	57
Das Experteninterview	58
Schlussfolgerung und Beantwortung der Forschungsfragen	61
6. Fazit	65
Fazit	66
Reflektion	69
Ausblick	69
7. Anhang	71
Literaturverzeichnis	72
Abbildungsverzeichnis	76
Dokumente und Transkriptionen	78

Kopenhagen



Abb.1

Buenos Aires, Villa 31



Abb.2

1. Einleitung

Forschungsanlass

Buenos Aires ist eine südamerikanische Millionenstadt, in der seit den 1930er Jahren Menschen in informellen Armutssiedlungen leben. Diese Siedlungen, die in Argentinien *Villa miseria*, *Villa de emergencia* oder einfach nur *Villa* genannt werden, sind das Zuhause von derzeit rund 160.000 Bewohnern – und das nur innerhalb der Stadtgrenzen. Sie bestehen aus dicht an- und aufeinander gebauten, prekären Wohneinheiten, die illegal auf dem Grund anderer errichtet wurden und oftmals nicht an das öffentliche Versorgungsnetz angeschlossen sind. Durch räumliche und soziale Barrieren sind sie von der Stadt abgegrenzt, sodass den Bewohnern der Weg in die Formalisierung meist verwehrt bleibt.

Besonders eine informelle Siedlung ist aufgrund ihrer Größe, ihres Alters, der zentralen Lage und besonderen Geschichte im Fokus der argentinischen Politik und Öffentlichkeit – die *Villa 31*. Sie liegt im Stadtzentrum Buenos Aires unmittelbar neben dem Hauptbahnhof (*Retiro*), nicht weit von Hafen (*Puerto*), kommerziellem Zentrum (*Microcentro*) und dem neuen Luxusviertel *Puerto Madero* (Karte siehe S. 4). Trotz ihrer räumlichen Begrenzung in Form von Bahngleisen und der Autobahn ist sie in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen. Der Zensus spricht von rund 12.000 Einwohnern im Jahr 2001 und 26.500 im Jahr 2010 (Dirección General de Estadística y Censos 2010). 2013 sollen es schon über 40.000 gewesen sein (Escandar 2015).

Nach Jahrzehnten der politischen Uneinigkeit über den Umgang mit den gebauten und sozialen Strukturen informeller Siedlungen wurden die besiedelten Flächen, die ursprünglich dem staatlichen Bahnunternehmen gehörten, an die Stadt übergeben. 2009 wurde dann ein Gesetz zur Urbanisierung der *Villa 31* verabschiedet. Darauf folgte 2010 per Dekret ein Programm, das die Verbesserung der Lebensumstände der Villa-Bewohner zum Ziel hat. Von diesem Programm wurde in Zusammenarbeit mit der Weltbank ein Urbanisierungsplan abgeleitet, der die Umstrukturierungsmaßnahmen festhält. Zusätzlich zum erwähnten Plan erhält

die Stadt zur Realisierung der Maßnahmen Unterstützung von einem nordeuropäischen Architektur- und Planungsbüro. *Gehl Architects* – bekannt als Entwickler der *Human Scale* Architektur¹ – wurde im März 2017 dazu beauftragt, für die Stadt Buenos Aires einen Strategieplan 2017-2027 zu erstellen, in dessen Rahmen ein Vorentwurf für eine Geschäftsstraße in der *Villa 31* gestaltet werden soll. Dieser erste Entwurf in der Stadt soll als Grundstein für stadtweite *Human Scale* Projekte fungieren. Als Grund für die freihändige Vergabe der Aufgabe an die dänischen Architekten und Planer wird deren Pionierarbeit in Bezug auf menschenfreundliche Entwürfe im öffentlichen Raum in weltweit über 250 Städten genannt.

Es ist erkennbar, dass eine bestimmte planerische Praktik, die in diesem Fall in Kopenhagen entwickelt wurde, mittlerweile weltweit Einfluss auf die lokale Planung in anderen Ländern genommen hat – sogar in Südamerika. Dieser Wissens- und Kompetenztransfer von einem nordeuropäischen Architekturbüro in die Städte der Welt scheint ein Beispiel für die aktuell in der Wissenschaft diskutierte transnationale Stadtpolitik zu sein. Die Verbreitung von Planungsideen und Best Practice Beispielen beeinflusst lokale politische und planerische Handlungen zunehmend. Erste Erkenntnisse darüber, wie und warum diese Verbreitung geschieht, konnten in den letzten Jahren bereits erlangt werden. Jedoch schreibt Eugene McCann (2012), dass sowohl Charakter als auch Konsequenzen des globalen Handelns städtischer Akteure weiter erforscht werden sollten. *Gehl Architects* und die Vision der *Human Scale* in einem historisch, politisch und sozial belasteten Armutsviertel in Argentinien stellt dabei ein geeignetes Fallbeispiel dar.

Fragestellung

Die freihändige Vergabe des Auftrags der Stadt Buenos Aires an *Gehl Architects* rief in der Stadt verschiedene Reaktionen hervor, darunter nicht nur positive. Wie es dazu kommen konnte, obwohl die *Villa 31* nach über 80 Jahren mit wichtigen

1 Ein von Jan Gehl (*1936) geformter Begriff für menschenfreundliche Architektur und Stadtplanung, bei der Räume und Infrastrukturen den menschlichen Bedürfnissen angepasst werden. Insbesondere autofreundliche Strukturen sollen dabei umgewandelt werden.

sozialen und technischen Infrastrukturen ausgestattet werden soll, deutet darauf hin, dass der Transnationalisierungsprozess von Stadtpolitik kritisch zu hinterfragen ist. Diesbezügliche Kritik wurde bei diesem Fallbeispiel vor allem von lokalen Experten geäußert:

“Esta es una decisión de dos funcionarios por lo menos donde desconocen el rol de los arquitectos, donde desconocen la ley de transparencia y desconocen muchos otros mecanismos [...].”

Daniel Silberfaden, Decano de la Universidad de Palermo, Buenos Aires

„Die Entscheidung [zur Beauftragung von Gehl Architects] wurde von mindestens zwei Funktionären getroffen, die die Rolle der Architekten, das Transparenzgesetz und viele andere Mechanismen [der Stadtplanung in Buenos Aires] verkennen.“

Daniel Silberfaden, Dekan der Universidad de Palermo, Buenos Aires

Es stellt sich demnach die Frage, **inwieweit lokale Gegebenheiten bei der Implementierung von in transnationalen Netzwerken erzeugter Best Practice Stadtpolitik beachtet werden.** Außerdem soll herausgefunden werden, **welche Einflussfaktoren den Prozess des Wissens- und Kompetenztransfers von Kopenhagen nach Buenos Aires bestimmt haben.**

Ziel

Die Beantwortung der genannten Fragen durch die Analyse bereits existierender Literatur und des Fallbeispiels soll einen Beitrag zur aktuellen Debatte leisten. Vor allem die Untersuchung von *Gehl Architects* in Buenos Aires kann dabei helfen, Elemente des Transnationalisierungsprozesses aufzudecken, die in Zukunft weiterhin genauer betrachtet werden sollten. Für lokal agierende Stadtplaner kann die Arbeit Hinweise dazu geben, inwieweit andernorts produzierte Stadtpolitiken implementiert werden sollten. Global agierenden Stadtplanern hingegen kann ein

Denkanstoß gegeben werden, inwieweit sie ihre entwickelten Strategien verbreiten sollten.

Vorgehen

Zur Bearbeitung der Forschungsfragen wurde zunächst die vorhandene Fachliteratur zur Transnationalisierung von Stadtpolitik ausgewertet. Das bereits vorhandene Wissen zur Thematik konnte so ermittelt und als Grundlage für die empirische Forschung verwendet werden. Erste Erkenntnisse bezüglich des Fallbeispiels wurden bereits im vergangenen Jahr in Buenos Aires erlangt, als *Gehl Architects* seine erste Masterclass außerhalb Kopenhagens veranstaltete und zusammen mit der Interamerikanischen Entwicklungsbank, der dänischen Botschaft und Vertretern der Stadtregierung die *Villa 31* besuchte. Die weitere Forschung wurde schließlich von Deutschland aus geführt. Es wurden Berichte, Zeitungsartikel, Veröffentlichungen, Interviews, Videos verschiedener Institutionen, eine in Buenos Aires stattgefundenene Debatte², Radiobeiträge und wissenschaftliche Artikel über das Interventionsgebiet analysiert. So konnte die Struktur des Fallbeispiels herausgefunden, beteiligte Akteure ermittelt und vorhandene Probleme erkannt werden. Ein Experteninterview half dabei, den Prozess samt Schlussfolgerungen zu reflektieren. Die Kombination aus Theorie und Empirie erlaubte schließlich die Beantwortung der Forschungsfragen.

Aufbau des Textes

Der folgende Text beginnt mit der Beschreibung der angewandten Methoden (Kapitel 2). Im Anschluss werden relevante Begrifflichkeiten definiert und die vorhandene wissenschaftliche Literatur diskutiert (Kapitel 3). Um sich dem Thema des Fallbeispiels zu nähern, folgt darauf ein kurzer Abschnitt über die Tendenzen der Stadtentwicklung in Südamerika (Kapitel 4). Der zweite Teil der Arbeit widmet sich schließlich *Gehl Architects* in Buenos Aires (Kapitel 5). Der Gegenstand der

² Carlos Luis Barreto (Architekt und Stadtplaner) hat die Debatte verschiedener Architekten zum Thema *Gehl Architects* in der *Sociedad Central de Arquitectos* in Buenos Aires am 19.04.2017 für diese Arbeit aufgenommen.

Untersuchung wird vorgestellt, am Transnationalisierungsprozess beteiligte Akteure ermittelt und deren Aktionen und Reaktionen in Bezug auf die freihändige Vergabe des Auftrags vorgestellt. Die Akteurskonstellation wird grafisch festgehalten. Im nächsten Schritt werden die gesammelten Informationen analysiert und erste Schlussfolgerungen gezogen. Diese werden im Anschluss durch die Erkenntnisse aus dem Experteninterview geprüft und die Forschungsfragen beantwortet. Im Fazit werden die zentralen Ergebnisse zusammengefasst, offen gebliebene Fragen formuliert, die Forschungsarbeit reflektiert und ein Ausblick gegeben (Kapitel 6). Zur Beantwortung der Forschungsfrage werden verschiedene Methoden angewendet. Der Forschungsprozess teilt sich dabei in einen theoretischen und einen empirischen Abschnitt. Es handelt sich um einen induktiven Forschungsprozess, bei dem vom Besonderen (dem Fallbeispiel) auf das Allgemeine geschlossen wird. Zuerst werden der aktuelle Stand der Forschung und die bereits erlangten Kenntnisse zur Thematik durch das Auswerten wissenschaftlicher Literatur ermittelt. Das Fallbeispiel wird daraufhin vor allem mittels grauer Literatur analysiert und offene Fragen und Unklarheiten werden anhand eines Experteninterviews näher betrachtet. Die resultierenden Ergebnisse sollen die Forschungsfrage beantworten und so allgemein gültig gemacht werden. Die genannten Methoden werden im Folgenden aufgeführt.

2. Methoden

Theorie

Wissenschaftliche Literatur

Für die Ausarbeitung der gewählten Thematik ist eine umfangreiche Literaturrecherche vonnöten. Um sich dem Thema anzunähern, wird zu Beginn des Rechercheprozesses vor allem Überblicksliteratur ausgewertet. Durch die stattfindende Präzisierung der eigenen Forschungsfrage lässt sich danach die relevante Literatur genauer bestimmen. Wichtig ist, dass englisch- und spanischsprachige Literatur dabei nicht unberücksichtigt bleibt, damit der lokale und internationale Bezug erhalten bleibt, der bei dieser Arbeit von besonderem Interesse ist. Beim Recherchieren wichtiger Veröffentlichungen können verschiedene Recherchestrategien angewendet werden. Zum Beispiel besteht die Möglichkeit zu untersuchen, welche Wissenschaftler sich mit ähnlichen Fragestellungen beschäftigen, welche Werke in Schlüsseltexten zitiert werden oder welche Forschergemeinschaften sich mit dem Thema befassen. Im Weiteren werden somit relevante Texte recherchiert, anhand derer der aktuelle Stand der Forschung nachvollzogen, offene Fragen und Probleme aufgedeckt und somit die Relevanz der eigenen Forschungsfrage geprüft werden (Universität Gießen 2010). Bei wissenschaftlichen Publikationen werden zudem oftmals Hinweise gegeben, wie die weitere Forschung betrieben werden soll oder welche empirischen Untersuchungen sinnvoll wären. Somit bildet die Fachliteratur eine essentielle Grundlage sowohl für die theoretische als auch die empirische Bearbeitung der Forschungsfrage.

Empirie

Graue Literatur

Bei Grauer Literatur „handelt es sich um interne Paper und Skripte, Forschungsberichte, Schriftenreihen, Vorträge etc.“ (Döring; Bortz 2016: 360), die „häufig von Institutionen und Organisationen, wie Regierungsstellen, Behörden, Forschungseinrichtungen, Hochschulen, Museen, Firmen, Vereinen, Parteien usw. herausgegeben“ (Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin 2013) werden. „Inhaltlich ist Graue Literatur nicht unbedingt zweitrangig, sondern

oftmals wegen ihrer Aktualität besonders aufschlussreich.“ (Döring; Bortz 2016: 360) Da es sich bei dem zu untersuchenden Fallbeispiel um ein hoch aktuelles Thema handelt, wird vor allem Graue Literatur konsultiert. Das sind in diesem Fall Zeitungsartikel, Webseiten verschiedener Institutionen und der Stadtregierung Buenos Aires, Verträge, Berichte und Briefe. Hinzu kommt die Analyse anderer qualitativer Daten wie Audios, Filme und Fotos. In Verbindung mit der im ersten Teil der Arbeit vorgestellten Theorie können die wissenschaftlichen Erkenntnisse in den theoretischen Kontext eingeordnet werden.

Leitfaden- und Experteninterview

Nachdem die Theorie dargelegt und vorhandene qualitative Datenquellen untersucht wurden, wird ein leitfadengesteuertes Interview mit einem Experten durchgeführt. Dies ist eine Kombination aus Leitfadeninterview, welches „die Führung im Interview über einen vorbereiteten Leitfaden [gestaltet]“ und Experteninterview, das „über die spezielle Auswahl und den Status der Befragten [definiert ist]“ (Helfferrich 2014: 563). Der Leitfaden dient während des Interviews als Orientierungshilfe und steuert das Gespräch bei Bedarf. „Die Erstellung eines Leitfadens folgt dem Prinzip „so offen wie möglich, so strukturierend wie nötig““ (ebd.). Bei den Experten wird zwischen Experten mit Betriebswissen und Experten mit Kontextwissen unterschieden. (Meuser; Nagel 1991) Experten mit Betriebswissen sind „Entwickler und Implementeure, die an entscheidender Stelle Verantwortung dafür tragen, dass Programme und Maßnahmen entwickelt, verabschiedet und umgesetzt oder aber auch blockiert werden.“ (Meuser; Nagel 2009: 446) Experten mit Kontextwissen sind jene, die „durch ihre Tätigkeit ein spezialisiertes Sonderwissen erworben“ haben (ebd.) Das Interview wird durchgeführt, um offene Fragen zu beantworten, Hypothesen zu prüfen und weiteren Input in Bezug auf die Forschungsfrage zu bekommen.

3. Theorie

Begriffe

Um sich der Theorie der transnationalen Stadtpolitik zu nähern, werden in einem ersten Schritt unscharfe Begriffe erklärt. Diese Maßnahme ist wichtig, da die zugehörige Literatur aus dem Englischen stammt und eine reine Übersetzung einzelner Termini nicht zur Begriffsdefinition ausreicht.

International – Transnational

Eine Nation ist aus gesellschaftlicher Sicht eine „große, meist geschlossen siedelnde Gemeinschaft von Menschen mit gleicher Abstammung, Geschichte, Sprache und Kultur, die ein politisches Staatswesen bilden“ (Dudenredaktion o.J.). In dieser Arbeit soll jedoch die politische Bedeutung gelten – die Nation als Staat. Nationen sind heutzutage weitgehend keine strikt voneinander abgetrennten politischen Einheiten mehr, sondern weltweit vernetzt.

Diese Vernetzung kann zwischen Staaten entstehen, also zum Beispiel zwischen Deutschland und Frankreich. Das lateinische Präfix *inter* bedeutet zwischen, sodass das Wort international die Beziehung zwischen zwei oder mehreren Staaten beschreibt.



Abb.3

Die Vorsilbe *trans* weist darauf hin, dass etwas über etwas anderes hinaus, jenseits von etwas anderem stattfindet. Transnational ist in diesem Sinn eine Beziehung, die jenseits der Nationen als politische Einheit stattfindet. In diesem Fall handelt es sich um Beziehungen zwischen Angehörigen der Bevölkerung verschiedener Staaten (Basch; Schiller; Blanc 2005). Diese können zum Beispiel Nichtregierungsorganisationen sein, die über die Ländergrenzen hinweg agieren. Die Transnationalisierung beschreibt „den Prozess der Zunahme grenzüberschreitender [...] Beziehungen, Felder und Räume auf der Ebene nichtstaatlicher Akteure“ (Pries 2012: 881).

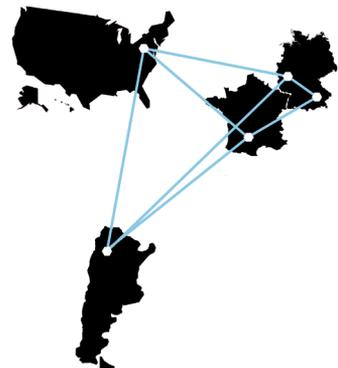


Abb.4

Politics – Policy

Zentrale Begriffe der im Großteil auf Englisch verfassten Fachliteratur sind *politics* und *policy*. Im Deutschen wird zwischen den Wörtern nicht unterschieden und beide als Politik übersetzt. Die Bedeutung ist allerdings nicht die gleiche, sodass eine Beschreibung der Begriffe notwendig ist. *Politics* sind die Aktivitäten von Regierungsmitgliedern gesetzgebender Organisationen oder Menschen, welche die Art und Weise, wie ein Land regiert wird, zu beeinflussen versuchen (Cambridge Dictionary Redaktion o.J.). Es handelt sich um die politischen Verfahren und Prozesse, die angewendet werden, um bestimmte Ziele zu erreichen (Leimgruber o.J.).

Der Begriff *policy* wird unter anderem als Set verschiedener Ideen beschrieben, die beinhalten, was in bestimmten Situationen getan werden soll. Diese Ideen werden offiziell von einer Gruppe von Menschen, Unternehmen, Regierungen oder politischen Parteien vereinbart (Cambridge Dictionary Redaktion). Demnach ist die *policy* der Inhalt politischer Auseinandersetzungen (Leimgruber o.J.) und wird auch als Strategie, Taktik, Methode, Richtlinie oder Grundsatz übersetzt.

Stadtpolitik kann basierend auf den vorangestellten Definitionen sowohl den Prozess als auch die Inhalte von Entscheidungen auf städtischer Ebene bedeuten. Da es in dieser Arbeit um die zunehmende Mobilität von (Stadt-)Planungsstrategien (*urban policy mobilities*) gehen soll, sind mit dem Begriff Stadtpolitik die Inhalte städtischer Vorgänge, also Strategien, Methoden und Richtlinien gemeint.

Literaturdiskussion

Die Transnationalisierung von Stadtpolitik

Städte sind Knotenpunkte, in denen Kapital-, Immigrantens- und Informationsströme aus aller Welt zusammenfließen und dadurch an andere Orte gebunden sind (McCann 2011). Diese globalen Beziehungen zwischen Städten und verschiedenen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren konstituieren ein Netzwerk, das längst nicht mehr nur von entwickelten Ländern zu Entwicklungsländern oder

vom globalen Norden zum globalen Süden reicht, sondern Orte aller Art miteinander verknüpft (Healy 2010). Dieses Netzwerk ist nationenunabhängig und multizentrisch, weswegen es als transnational bezeichnet werden kann. Es beeinflusst politische Entscheidungen auf verschiedenen Ebenen (Prince 2012) und ermöglicht den multidirektionalen Austausch zu verschiedenen – in diesem Fall raumbeeinflussenden – Themen. Das führt seit den 1980er Jahren dazu, dass Planungsstrategien, die an einem bestimmten Ort entwickelt werden, an einem anderen, manchmal mehrere Tausend Kilometer entfernten Ort, Anwendung finden und zur Lösung lokaler Probleme instrumentalisiert werden (Parnreiter 2011). Eine derartige räumliche Verlagerung von Planungsmodellen kann man unter anderem beim Barcelona Model, den Business Improvement Districts, dem Vancouverism oder dem Gedankengut der New Urbanists beobachten. So war das Barcelona Model der Exportschlager Europas um die Jahrhundertwende. Zwischen 2000 und 2008 wurde Barcelona pro Woche von mindestens einer Delegation besucht, die Barcelona als optimales Beispiel einer strategischen Planung ansahen (ebd.), um Gelerntes dann zu Hause anzuwenden. Die Stadt Vancouver schaffte es, sich in Bezug auf nachhaltige Stadtplanung einen Namen zu machen und die New Urbanists reisen unermüdlich um die Welt, um politische Entscheidungsträger und Stadtplaner davon zu überzeugen, menschen- und nicht autogerechte Städte zu bauen (McCann; Ward 2010).

Die sogenannten *Best Practice* Beispiele sind immer politisch konstruiert, sodass nicht nur die Qualität einer Planungsstrategie oder –politik entscheidend für ihre weltweite Anerkennung ist, sondern vor allem die Interessen relevanter Akteure (Parnreiter 2011). Diese Interessen sind beispielsweise die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, die Förderung lokaler Unternehmen, die Anziehung von Investitionen und das Hervorheben der eigenen Stärke in bestimmten Sektoren (Beal; Pinson 2013). Parnreiter schreibt zum Barcelona Model, dass das eigentliche Interesse der Planung nicht darin bestand, die Stadt mittels eines Strategieplans für die Olympischen Spiele attraktiv zu machen, sondern die Stadt im europäischen

Städteettbewerb an die Spitze zu bringen und so den Export der Planungsidee zu fördern (Parnreiter 2011).

Problematisch bei diesem Prozess ist, dass Modelle und Ideen nicht wie Geburtstagsgeschenke herumgereicht werden können und die Bewegung der Objekte zu keiner Veränderung führt (McCann 2011). Durch den Bezug zu einer Stadt A mit bestimmten Eigenschaften (Lage, sozio-ökonomische Situation, Geographie, politisches System, rechtliches System etc.) ist der Erfolg von einer Stadtpolitik stets einzigartig und kann nicht universell in anderen Städten (B,C...) reproduziert werden (ebd.). Ungleich dem Geburtstagsgeschenk reist die Politik nämlich nicht als Ganzes, sondern in auf dem Weg mutierenden Teilen (Peck; Theodore 2010). Die Auswirkungen der Anwendung in Stadt B einer in Stadt A entwickelten Stadtpolitik sind demnach unbekannt und die Legitimation der Implementierung in Stadt B mit einem (scheinbaren) Erfolg in Stadt A scheint fraglich (McCann; Ward 2010). Ein politisches oder planerisches exportierbares Modell kann nur dann ein Modell werden, wenn es Anhänger hat und die bekommt es nur, wenn es erfolgsversprechend scheint (Peck; Theodore 2010). Durch geschickte Vermarktung und Symbolproduktion (Michel 2010) wird die Ungewissheit bezüglich des Ausgangs verschleiert und so das Erfolgsversprechen vermittelt. Ein klassischer politischer Entscheidungsfindungsprozess wird immer seltener durchgeführt, sodass die Entpolitisierung der lokalen Stadtentwicklung stattfindet (Parnreiter 2011). Städte materialisieren demnach das neue Kräfteverhältnis zwischen den netzartig verbundenen formellen und informellen Akteuren (Brenner; Theodore 2002), anstatt für sie passende Strategien zu entwickeln. Politische Debatten und Uneinigkeit – also Demokratie – müssen einer pragmatischeren Regierungsform weichen (Swyngedouw 2000). Schnelle Entscheidungsfindung, einfache Legitimation, aufbereitete und aufgelistete Durchführungsempfehlungen und die leichte Kapitalbeschaffung durch die Unterstützung von Institutionen wie der Weltbank bewegen Städte und Gemeinden dazu, die im transnationalen Netzwerk vorhandenen Strategien und Modelle anzuwenden, statt sich dem anstrengenden Prozess der Politikfindung

in Zeiten komplexer Probleme, unsteten Umfeldern und zunehmender urbaner Segregation zu unterziehen (Beal; Pinson 2013).

Die Akteure

Die zentralen Akteure, die in diesem Wissensnetzwerk agieren, sind laut Peck und Theodore (2010) Mitglieder von Wissens-, Experten- und Berufsgemeinschaften, die sich im organisationalen oder politischen Rahmen bewegen. Beispiele für derartige Akteure sind Politiker, Beamte, Interessensverbände, transnationale Organisationen, Think Tanks und Nichtregierungsorganisationen (Dolowitz; Marsh 2000). Larner und Laurie (2010) ergänzen die Liste der Beteiligten um Wissenschaftler, Akademiker, Aktivisten und beratende Experten. Dadurch, dass vor allem nichtstaatliche Akteure das Netzwerk bilden, die auf weltweit vorhandenes Wissen zurückgreifen können, wird die Beteiligung an der Wissensproduktion erweitert und Regierungs- und Marktversagen kann überwunden werden (Prince 2012).

Mit der vorherrschenden unlimitierten Bewegung von Gütern, Kapital und Informationen geht die entgrenzte Mobilität von Menschen einher (Dittrich-Wesbuer; Plöger 2013), sodass sich die eben genannten Akteure zunehmend freier in der Welt bewegen, Wissen austauschen und Kontakte knüpfen können. In Bezug auf Stadtpolitik und –planung bedeutet das, dass diese Mitglieder der internationalen Planungsgemeinschaft (Ward 2010) und somit auch Planungsideen und Stadtentwicklungsstrategien schneller denn je von Ort zu Ort reisen (Parnreiter 2011). Dabei sind die Missionen der Reisenden unterschiedlich. Die einen möchten von ihren erfolgreichen Konzepten berichten und ihre Stadt vorstellen. Sie werden als **Sender** von Stadtpolitik verstanden (ebd.), die einen bestimmten Referenzort vorstellen und die Strategien anpreisen, die diesen Ort zu dem gemacht haben, was er heute ist. Die **Empfänger** sind jene, die auf der Suche nach für ihre Stadt passenden Lösungen sind. Sie empfangen das Gesendete und versuchen, daraus eine Politik für ihre Stadt abzuleiten. Politische Entscheidungsträger stehen immer mehr

unter Druck, Trends zu entdecken und zu implementieren, sodass die Entscheidungsträger das Netzwerk kontinuierlich nach passenden Strategien und potentiellen Lösungen durchsuchen (McCann; Ward 2010). Lokale Entscheidungsträger legitimieren ihr darauf folgendes Handeln mit dem Erfolg einer Politik an einem anderen Ort, lassen dabei allerdings oftmals die Tatsache unberücksichtigt, dass Politikfindung ein sozial konstruierter Prozess mit starker lokaler Verwurzelung ist (ebd.). Die planerische oder politische Strategie verändert sich auf dem Weg vom Ort der Erschaffung zum Ort der Anwendung und ihr Erfolg kann niemals eins zu eins übertragen werden (McCann 2011). Nichtsdestotrotz werden nach wie vor Best Practice Beispiele geschaffen, vermittelt und implementiert. Die **Vermittlung** übernimmt eine Art Zwischeninstanz, die für den Austausch und die Sammlung von Planungsideen und –erfahrungen zuständig ist (Parnreiter 2011). Ein Beispiel hierfür ist UN-HABITAT. Das Programm der Vereinten Nationen verfügt über eine Datenbank mit fast 4.000 geprüften Planungslösungen aus 140 Städten der Welt, um Suchenden aufbereitete Lösungen zu präsentieren (ebd.). Ähnliche Institutionen sind die Weltbank, die Interamerikanische Entwicklungsbank, das UCLG (*United Cities and Local Governments*) usw. (ebd.).

Sender und Vermittler bilden eine **urbane Koalition**, die gleiche Interessen teilt und deren Mitglieder sich gegenseitig als Partner anerkennen (Beal; Pinson 2013). Während auf Wahlen basierte Netzwerke den politischen Wettbewerb an erster Stelle sehen, ist das Ziel dieser urbanen Koalitionen die Produktion von Stadtpolitik (Stone 1993). Ein stadtpolitisches Modell kann auf Kongressen und Exkursionen, in Berichten, Blogs und Webseiten oder gar beim gemeinsamem Kaffeetrinken kommuniziert und angepriesen werden (Prince 2012). Um eine hohe Allgemeingültigkeit zu erreichen, werden komplexe Prozesse in Form von Grafiken, statistischen Diagrammen und Tabellen aufgearbeitet und so in abstrakter Form wiedergegeben (Heron; Larner 2002). So werden die unterschiedlichsten Städte vergleichbar gemacht und Stadtentwicklungsstrategien können problemlos reisen (ebd.). Die Erzeugung quantitativen Wissens bezüglich einer Stadtpolitik

und deren Erfolg kann die Realität in Teilen verstecken und hilft dabei, komplexe Stadtgefüge in eine geordnete und leicht verständliche Form zu bringen (Prince 2012). Berater spielen laut Prince (2012) bei diesem Vorgang eine besondere Rolle, da sie die Realität zugunsten ihrer Mobilität und Übertragbarkeit in eine vereinfachte Form bringen, die daraus resultierenden Erkenntnisse in anschaulichen Präsentationen und Grafiken zusammenfassen und damit um die Welt reisen. Dabei bewegen sie sich flexibel zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor und der lokalen, nationalen und internationalen Ebene (ebd.).

Zusammenfassung

Die Transnationalisierung von Stadtpolitik ist folglich ein staatenübergreifender Prozess, bei dem bestimmte Strategien und Modelle mit Bezug auf Stadtentwicklung von verschiedenen (oft nichtstaatlichen) Akteuren als beispielhaft eingestuft, daraufhin auf Kongressen, in Berichten und über andere Kommunikationswege verbreitet und schließlich von lokalen Entscheidungsträgern an anderen Orten implementiert werden. Dieser Hergang wird von einer urbanen Koalition angestoßen, die aufbereitete Lösungspakete bereithält. Diese werden von Lokalregierungen aufgrund immer komplexer werdender Probleme und zunehmender räumlicher, politischer und sozialer Segregation dankend angenommen und legitimieren lokalpolitisches Handeln ungeachtet dessen, dass die scheinbar universell anwendbaren Planungslösungen einen hohen Bezug zu ihrem Ursprungsort haben.

4. Stadtpolitik in Lateinamerika

Mexiko Stadt



Abb.5

São Paulo



Abb.6

Buenos Aires



Abb.7

Rio de Janeiro



Abb.8

Allgemeines

In Lateinamerika befinden sich einige der größten urbanen Agglomerationen der Welt. Mexiko Stadt, São Paolo, Buenos Aires und Río de Janeiro bilden dabei die Spitzenreiter, die aufgrund von Land-Stadt-Migration in der Vergangenheit und Stadt-Stadt-Migration in der Gegenwart in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen sind (Cunha; Vignoli 2015). Lateinamerika gilt als die am stärksten urbanisierte Region verglichen mit anderen Regionen der ‚Dritten Welt‘. Die genannten größten Stadtregionen zählen heute zwischen 12 und 20 Millionen Einwohnern und sind dominiert von nicht nachhaltiger Wirtschaft, Armut und Ungleichheit (ebd.). Die wirtschaftliche Umstrukturierung in Form von freier, Politik dominierender Wirtschaft und neuen Technologien hat urbane Transformationen in Bezug auf Organisation, Funktionsweise, Morphologie und Erscheinungsbild hervorgerufen (de Mattos 2010). Die Dominanz der Wirtschaft und die Instabilität der lateinamerikanischen Politik führte dazu, dass sich Regierungen immer weiter aus stadtpolitischen Fragen herausgehalten haben (Pérez 2006). Daraus resultierte eine zunehmende urbane Segregation zwischen Arm und Reich, die sich räumlich in Form von privaten Siedlungen (*barrios privados, countries, gated communities*) auf der einen Seite und informellen Armutssiedlungen (*villas de emergencia, asentamientos informales, favelas*) auf der anderen Seite widerspiegelt (Dohnke 2011; Pérez 2006). So sind lateinamerikanische Städte von einer zunehmenden Fragmentierung gekennzeichnet (Dohnke 2011). Die Öffnung zum globalen Markt lockte privates Kapital an, dessen Interesse meistens seine eigene Vermehrung und nicht die soziale Stadtentwicklung war (Pérez 2006), sodass nicht die vorherrschenden Problem der Armut und Kriminalität gelöst, sondern durch die Eigendynamik neoliberaler Wirtschaft drastisch verstärkt wurden (Michel 2010). Um für den globalen Wettbewerb und transnationale Eliten attraktiv zu sein, wurden städtische Räume geschaffen, die dem Bild einer erfolgreichen und aufstrebenden Stadt entsprechen und keine Hinweise auf Armut und Marginalisierung geben (ebd.). „Die Anerkennung von Differenz [...] wird negiert“ (ebd.:237) und somit jeder demokratischen stadtpolitischen Debatte Grund und Boden genommen (Swyngedouw 2000).

Buenos Aires, Argentinien

Argentiniens Hauptstadt blieb von diesen Entwicklungen nicht verschont. Die Öffnung der Wirtschaft, Deregulierung, Privatisierung öffentlicher Unternehmen und die Integrierung in eine regionale Wirtschaftsunion (MERCOSUR) in den 1990er Jahren hatte genau die eben genannten Folgen: die Marginalisierung der ärmeren Stadtgesellschaft mit dem Ergebnis einer fragmentierten Stadt (Blanco 1996). Blanco (ebd.) beschreibt Buenos Aires als eine Stadt, die bei anhaltender Krise von der globalen Wirtschaft geformt wurde. Das Resultat der neoliberalen Politik war der wirtschaftliche Zusammenbruch Argentiniens 2001, sodass die Armutsrate 50% und die Arbeitslosenrate 20% überstieg (Dohnke 2011). Folglich vermehrte sich die Anzahl derer, die in der Ciudad Autónoma de Buenos Aires in Armutssiedlungen leben von 52.000 in 1991 auf 164.000³ in 2010 an (CENSO 2010). Gleichzeitig vermehrte sich die Anzahl derjenigen, die sich im Stadtumland in privaten, luxuriösen Siedlungen niederließen, bis 2010 auf 150.000⁴ Personen (Río 2010). Das spricht dafür, dass die Stadt nach wie vor hochgradig segregiert und fragmentiert ist und die Wohnungsproblematik nicht ansatzweise gelöst ist. Dies ist vor dem Hintergrund unsteter Stadtregierungen, komplexer rechtlicher, politischer und sozialer Stadtstrukturen, unkontrollierten Wachstums, anhaltender Korruption und dem Einfluss der globalen Wirtschaft nicht verwunderlich. Zwar wurden in der Vergangenheit verschiedene Ideen und Programme zur Lösung der Wohnungsproblematik vorgestellt und teilweise implementiert, jedoch zeigen die Zahlen, dass der Erfolg gering ist.

3 Die 164.000 *Villa* Bewohner leben auf ca. 30km² in der Stadt (Cravino; Río; Duarte 2008)

4 Die 150.000 *Barrio Cerrado* Bewohner leben auf ca. 400km² im Stadtumland (Cuenya 2016)

Barrio Cerrado



Villa

Abb.9

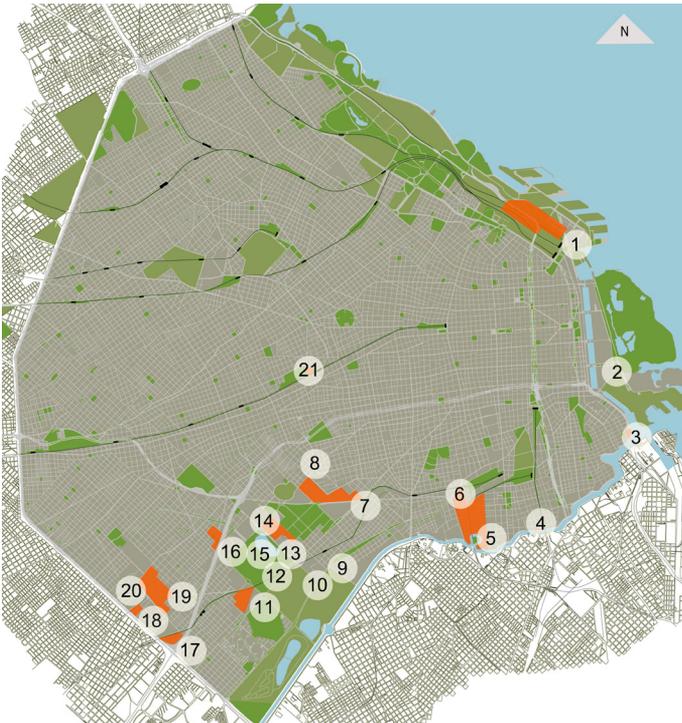


Abb.10

1_Villa 31

- 2_Villa Rodrigo Bueno
- 3_Asentamiento Lamadrid
- 4_Villa 26
- 5_Villa 21-24
- 6_NHT Zavaleta
- 7_Villa 1-11-14
- 8_Villa 13
- 9_Villa Dulce
- 10_Ex AU 7
- 11_Villa 20
- 12_Piletones
- 13_Villa 3
- 14_Carrillo
- 15_Calacita
- 16_Villa 6
- 17_Villa 19
- 18_Villa 17
- 19_Villa 15
- 20_NHT Av. del Trabajo
- 21_Ex Fábrica Morixe

Masterclass mit David Sim



Abb.11

Diskussion mit David Sim



Abb.12

Jan Gehl an der FADU



Abb.13

Jan Gehl vor Politikern



Abb.14

5. Fallbeispiel *Gehl Architects* in Buenos Aires

Einleitung

Im Jahr 2010 wurde in Buenos Aires unter Mauricio Macri – dem damaligen Oberbürgermeister – ein Dekret erlassen, das die Urbanisierung der *Villa 31* anordnete. Daraus resultierte ein Programm zur Verbesserung des Armutsviertels, das heute in der Zuständigkeit der *Secretaría de Integración Social y Urbana*⁵ (Sekretariat für soziale und urbane Integration) liegt. Die Hauptaufgabe des Sekretariats besteht darin, Strategien, politische Modelle, Pläne und Programme, die zur Verbesserung der Lebensqualität der *Villa 31* beitragen, zu entwerfen und auszuführen. Es bildet eine ausschließlich für die Durchführung des Programms angelegte Abteilung und ist direkt an das Ministerkabinett angebunden. Zuvor waren verschiedene Ministerien und Sekretariate für die Urbanisierung der Villa 31 zuständig und die Aufgabe somit nicht gebündelt. Durch die Neustrukturierung konnte sich seit den Neuwahlen im Dezember 2015 ein Team vollständig auf die Ausarbeitung des Plans konzentrieren, sodass heute bereits erste Maßnahmen des Programms realisiert sind. (Gobierno de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires o.J.).

Um diese verantwortungsvolle Aufgabe zu bewältigen, wurde von der *Secretaría de Planificación, Evaluación y Coordinación de Gestión* (Sekretariat für Planung, Auswertung, Koordination und Management) die Einbringung des dänischen Architekturbüros *Gehl Architects* empfohlen. Es wurde danach laut Amtsblatt (siehe Anhang) am 30.03.2017 beauftragt, den Planungsprozess mit seinen fundierten Kenntnissen in menschenfreundlicher Architektur und Stadtplanung zu bereichern (Gobierno de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires 2017). Da es sich bei dieser Beauftragung um eine freihändige Vergabe handelte, die keines Wettbewerbs oder einer anderen Art von Rechtfertigung bedarf, stellt sich die Frage, aus welchem Grund gerade dieses eine private Büro zur fachlichen Unterstützung herangezogen wurde. Dies soll nun im Folgenden beleuchtet werden. Dabei werden die prozessbeteiligten Akteure vorgestellt und das Netzwerk, in dessen Rahmen sie handeln, aufgezeigt.

5 Sekretariat für soziale und urbane Integration. Organigramm siehe Anhang.

Bei der Analyse des Fallbeispiels wird schnell sichtbar, dass die in der Theorie ermittelten Akteursgruppen auch hier vorhanden sind. Das Netzwerk konstituiert sich aus Sendern, Vermittlern und Empfängern, ist grenzen- und staatenübergreifend und ermöglichte die Anwendung einer andernorts entworfenen Stadtentwicklungsstrategie, weswegen der Fall als Beispiel für transnationale Stadtpolitik verwendet werden kann.

Was ist geplant?

Vom oben beschriebenen Programm zur Verbesserung der *Villa 31* wurde der *Plan Integral de Urbanización* (Integrierter Entwicklungsplan) abgeleitet, der die konkreten Arbeitsschritte und Ziele beinhaltet.

Die vier Hauptziele des Plans sind:

- * die Verbesserung der Wohnqualität,
- * die soziale Integration der Bewohner,
- * die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung und die urbane Integration,
- * die Steigerung der Mobilität und die Schaffung von hochwertigen öffentlichen Räumen.

Die zielführenden Maßnahmen sind:

- * der Aus- und Neubau von Wohneinheiten,
- * die Anbindung an öffentliche Infrastrukturen wie das Straßen-, Abwasser-, Müll- und Stromnetz,
- * die Aufstellung von ausreichend Straßenbeleuchtung,
- * die Bereitstellung sozialer Dienste wie Sicherheit, Gesundheit und Bildung und
- * die Verlegung der durch das Viertel verlaufenden Autobahn L'Il·lia.

Von besonderer Wichtigkeit scheint der Stadt außerdem die Umbenennung des Viertels von *Villa 31* zu *Barrio 31*⁶ und die Legalisierung der informellen Gebäude. Die Aufgabe von *Gehl Architects* ist laut Amtsblatt (neben fünf weiteren für andere Teile der Stadt) die Entwicklung eines Vorentwurfs für eine Geschäftsstraße in der Villa 31, der den Grundstein zu stadtweiten *Human Scale* Projekten legen soll. Die Finanzierung der genannten Maßnahmen übernehmen die Stadt, die Weltbank und die Interamerikanische Entwicklungsbank.

Übersichtsplan der Maßnahmen

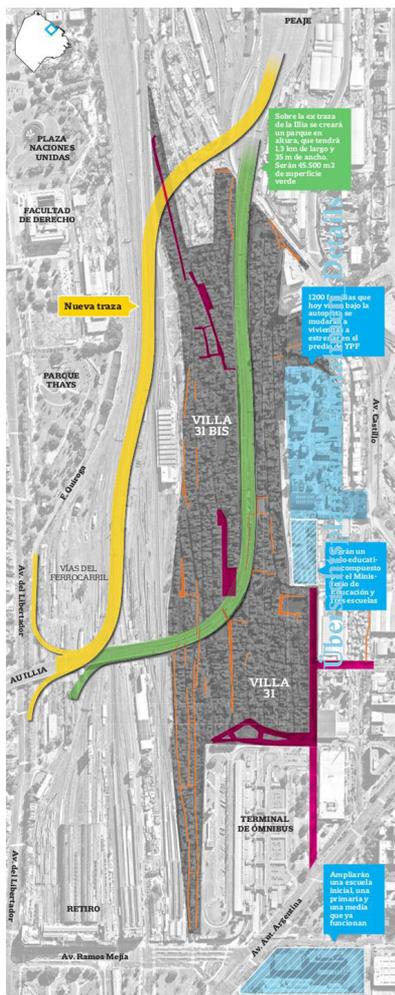


Abb.15

NUEVA TRAZA DE LA AUTOPISTA ILLIA

Se **correrá la traza** entre la Avenida del Libertador y la altura del peaje existente.

INFRAESTRUCTURA BÁSICA

Se realizarán trabajos de pavimentación, cloacas, pluviales, agua potable, luminarias y cables de servicio.

CONSTRUCCIONES NUEVAS

En el predio de YPF se construirán hogares para **1200 familias** y la nueva sede del Ministerio de Educación.

■ 2016 ■ 2017

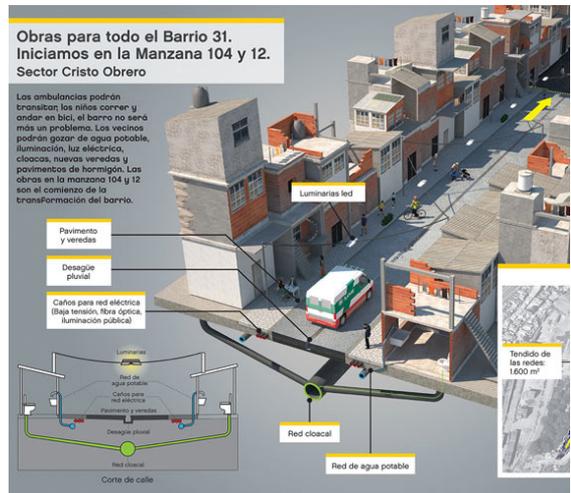


Abb.16

Äußerung des Oberbürgermeisters auf Twitter



Abb.17

6 *El Barrio* = das Stadtviertel. Buenos Aires zählt derzeit 48 Stadtteile, die in 15 *Comunas* (= Bezirke) gruppiert sind.

Akteure

Im folgenden Text werden die beteiligten Akteure des Fallbeispiels ihrer Funktion Empfänger, Sender oder Vermittler zugeordnet. Daraufhin werden die Informationen vorgestellt, die aus den vorhandenen Quellen ermittelt werden konnten. Deren Analyse wird im daran anschließenden Abschnitt vollzogen.

Empfänger

Der Empfänger einer andernorts entwickelten Stadtpolitik ist in diesem Fall die Stadt Buenos Aires. Relevante Akteursgruppen bilden hier die Stadtregierung, lokale Experten (Architekten, Stadtplaner, Bauingenieure, Soziologen, Anthropologen etc.) und die Bewohner sowohl des zu entwickelnden Viertels als auch die der gesamten Stadt.

*Die Stadtregierung

Die Stadtregierung beauftragte das dänische Architekturbüro und erhofft sich dadurch qualitativen Input und Hilfestellung bei der Gestaltung menschenfreundlicherer Räume in der Villa. Für den Preis von 1.035.000 US-Dollar arbeitet derzeit ein Team aus acht Mitgliedern acht Monate lang für Buenos Aires. Die übergeordnete Aufgabe ist dabei die Erarbeitung eines Strategieplans 2017-2027 für Buenos Aires. Dieser Plan soll laut Vertrag eine Vision für 2027, strategische Entwicklungsleitlinien, ein Organisationsmodell, Beispielprojekte, einen Masterplan für den Bereich Retiro-Puerto und den erwähnten Vorentwurf für eine Geschäftsstraße in der *Villa 31* beinhalten. Der Zeitung Clarín sagte die Regierung später, dass das Architekturstudio weder Karten noch architektonische Entwürfe oder einen Masterplan erstellen würde, sondern dass es ausschließlich dabei helfen würde, ein Planungsmodell zu entwickeln (Clarín 2017). Jan Gehl – Gründer des Architekturbüros Gehl Architects – soll als Vertreter des bearbeitenden Teams agieren und dabei die Erbringung der Dienstleistung leiten und koordinieren. Um diese Aufgabe durchführen zu können, soll er – wann immer nötig – bei den anfallenden Besprechungen anwesend sein.

Die freihändige Vergabe dieses Auftrags von Buenos Aires nach Kopenhagen konnte realisiert werden, da die Dienstleistung als Service eingestuft wurde, der nur bestimmten Unternehmen, Personen oder Künstlern mit anerkannter Fähigkeit und Erfahrung anvertraut werden kann (Ley N°2.095, Art.28). Ein öffentlicher Wettbewerb zur Ermittlung eines geeigneten Architekten- und Planerteams wurde nicht durchgeführt und Jan Gehl mit seinem Büro von vornherein als bestmöglicher Partner gehandelt.

Die Verantwortlichen der Stadtregierung freuen sich mittlerweile über erste Erfolge im Viertel und scheinen ihrem Traum einer Stadt ohne Villas und der ausnahmslosen Integration aller Bewohner in die Stadt näherzukommen. Nach knapp 90 Jahren ohne Verbesserung sollen die Lebensumstände nun endlich menschenwürdig werden.

*Lokale Architekten und Stadtplaner

Die direkte Beauftragung ohne Wettbewerb eines europäischen Architekturbüros, das weltweit anerkannt ist, stieß jedoch nicht überall auf positive Reaktionen. Kurz nach der Veröffentlichung des Amtsblattes zur Beauftragung von *Gehl Architects* für die Mitarbeit an den Urbanisierungsmaßnahmen hat die *Sociedad Central de Arquitectos*⁷ diesbezüglich eine Diskussionsrunde einberufen. Es wurden Experten eingeladen, die seit langer Zeit in Buenos Aires in den Bereichen Architektur und Stadtplanung tätig sind. Diese waren Heriberto Allende (Architekt, Stadtplaner und Dozent), Gerardo Montarulli (Präsident der *Federación Argentina de Entidades de Arquitectos*⁸), Daniel Silberfaden (Architekturdekan der *Universidad de Palermo*, Buenos Aires) und Noberto Pazos (Ingenieur und Mitglied des *Consejo Profesional de Ingeniería Civil*⁹). Auch eingeladen, aber nicht anwesend, waren die für die freihändige Vergabe verantwortlichen Funktionäre der Stadtregierung Horacio Rodríguez Larreta und Fernando Benegas. Durch das Nichterscheinen

7 Architektenkammer

8 Nationaler Architektenverband

9 Berufsrat der Ingenieure

der Gegenposition waren keine Argumentationsgegner vorhanden, sodass es nicht zu einer Debatte kam. Nichtsdestotrotz haben die Eingeladenen ihre Standpunkte geäußert und ihr Ärgernis über die Stadtregierung kundgetan.

Der erste wesentliche Kritikpunkt an der freihändigen Vergabe an ein ausländisches Architekturbüro aufgrund dessen besonderer Fähigkeiten war die Geringschätzung der Kompetenz lokaler Experten und die gleichzeitige Hochachtung externer Experten von Seiten der Stadt. Die Architekten und Stadtplaner, die als Vertreter verschiedener Institutionen anwesend waren, beklagten, dass sie und ihre Arbeit ignoriert würden, obwohl sie sich zum Teil mit gleichen Fragestellungen im selben Gebiet befasst hätten. Des Weiteren merkten sie an, dass das gesetzlich geregelte lokale Planungssystem übergangen worden sei, indem kein öffentlicher und internationaler Wettbewerb durchgeführt worden sei, die Architektenkammer nicht informiert und involviert wurde und so keine Gleichberechtigung herrschte. Die Experten fragten sich außerdem, woher die Regierung wisse, dass Gehl Architects Kompetenzen hat, die so herausragend sind, dass Ley N°2.095, Art.28 greift und der Auftrag direkt vergeben werden konnte. Sie verglichen das Vorgehen mit dem Hafentransformationsprojekt *Puerto Madero*, bei dem die Stadt ähnlich gehandelt hatte und es zu großen Auseinandersetzungen mit den lokalen Experten kam. Zusätzlich bezweifelten die Anwesenden, dass eine derart komplexe und umfangreiche Aufgabe binnen acht Monaten absolviert werden könne. Laut Amtsblatt sollte die erste Abgabe sogar bereits nach einer Woche eingereicht werden. Das führte Daniel Siberfaden zu der Annahme, dass Jan Gehl irgendeins seiner universell anwendbaren Konzepte schicken würde („*Jan Gehl ya lo tenía hecho*“). Der Dekan der Universidad de Palermo betonte außerdem, dass das Büro von Jan Gehl neben Planern, Soziologen, Architekten und Anthropologen ein exzellentes und großes Team für Marketing, Werbung und Verbreitung hätte, das das Büro weltweit bekannt machte und durch geschickte Strategien an zahlreiche Aufträge vermittelte.

Die Anwesenden waren sich einig darüber, dass nicht die Beteiligung externer Experten an sich verurteilt werden sollte, sondern das diesbezügliche Vorgehen der Stadt. Ein gemischtes Team sei durchaus wünschenswert, um das Bestmögliche für die Bewohner der Stadt zu erreichen, doch das Übergehen bereits getätigter Arbeit und vorhandener Kompetenz in Argentinien und anderen Ländern sei inakzeptabel.

In Briefen an den Oberbürgermeister Larreta fordern die seit vielen Jahrzehnten existierenden Einrichtungen *Federación Argentina de Entidades de Arquitectos* und *Consejo Profesional de Ingeniería Civil* die Annullierung des Vertrags. In den Briefen wird der gerechte Wettbewerb gefordert, dessen Notwendigkeit nicht nur aufgrund der Kenntnisse von Gehl Architects zu „Städte[n] für Menschen“ negiert werden kann. Außerdem sollen wichtige Instanzen in der lokalen Planung zur Lösung lokaler Probleme nicht ignoriert werden.

Andrés Matthies, ein junger Architekt aus Buenos Aires, äußert sich über die Debatte wie folgt:

„Los dinosaurios de la Sociedad Central de Arquitectos protestan, alegando que no es argentino. Los profesionales metidos en estas temáticas en Argentina no solo están poco formados y actualizados en el tema sino que no tienen una visión social y sustentable del urbanismo. Se entregan a la especulación inmobiliaria.“

„Die Dinosaurier der Architektenkammer protestieren, indem sie beweisen, dass [das beauftragte Büro] nicht argentinisch ist. Die an dieser Thematik beteiligten Experten aus Argentinien sind diesbezüglich nicht nur mangelhaft ausgebildet und nicht auf dem neusten Stand, sondern haben keine soziale und nachhaltige Vision der Stadtentwicklung. Sie geben sich der Immobilienspekulation voll und ganz hin.“

*Die Bewohner (der Stadt und der Villa 31)

Die Meinung der Bewohner Buenos Aires und der *Villa 31* kann nur in Ansätzen dargelegt werden, da aufgrund der räumlichen Distanz keine Befragung stattfinden konnte.

Bewohner der Stadt

In den Kommentaren unter einem Artikel der Zeitung *Perfil* über die entstandene Polemik (Corsalini 2017) sind zwei Tendenzen erkennbar. Die erste ist, dass die freihändige Vergabe von Aufträgen ohne öffentlichen Wettbewerb die Intransparenz der Regierung widerspiegeln und viel Spielraum für korrupte Handlungen lasse („*Contratación directa sin licitación = Robo directo de los funcionarios*“). Derartige Aktionen seien unfassbar, unentschuldigbar und verwerflich, da eine Regierung niemals ohne Abstimmung einen Dienstleister für öffentliche Arbeiten beauftragen sollte. Ricardo Ariel Cenevari schrieb am 23.04.2017, dass der kürzlich geschehene Bau von Fahrradwegen im chaotischen Straßenverkehr von Buenos Aires zeige, dass sich die Funktionäre der Regierung ausschließlich an globalen, städtischen Trends orientierten, statt die wesentlichen lokalen Probleme zu erkennen und zu lösen. Er vergleicht die Fahrradwege mit Erdbeeren auf einem Nachttisch oder Dächern auf einem Haus – sie kämen zuletzt. Die zweite Tendenz (mit deutlich weniger Unterstützern) ist die, dass Gehl Architects nicht ohne Grund als die Besten der Welt gehandelt würden und eine Zusammenarbeit mit ihnen so schädlich wohl nicht sein könne.

Bewohner der Villa 31

In einem Artikel der Zeitung *ámbito* geht es um die Einweihung der ersten Bauwerke der *Villa 31* (ámbito 2017). In dem Artikel sind Zitate von Bewohnern des Armutsviertels abgedruckt, denen die ersten Baumaßnahmen zugutekamen. Alle Zitate sind positiv gestimmt. Die Bewohner freuen sich über den Wandel in ihrer Nachbarschaft, dass Kinder nun auf den Straßen spielen können und der Regen

nichts mehr ausmachen würde¹⁰. Sie versprechen, keinen Müll mehr auf die Straßen zu werfen und die neue Infrastruktur in gutem Zustand zu halten. Da die Maßnahmen allerdings schon vor der Vereinbarung mit *Gehl Architects* realisiert wurden, bleibt die behandelte Thematik davon unberührt.

Sender

Der Entwickler der Stadtpolitik ist das dänische Architekturbüro *Gehl Architects*. Allen voran steht dabei der Gründer Jan Gehl, der durch seine *Human Scale* Architektur und Stadtplanung berühmt wurde. Er veröffentlichte mehrere Bücher und Filme zur Frage, wie öffentliche Räume menschen- und nicht autofreundlich gestaltet werden können. Dieser *Human Scale* Ansatz kann als Modell bezeichnet werden, das sich weltweit verbreitet und an verschiedensten Orten Anwendung gefunden hat (New York, Moskau, Istanbul, Toronto, Mexico City, Brasilien etc.). Ein entscheidender Moment des Zusammentreffens zwischen Gehl Architects und der Stadt Buenos Aires fand im Mai des Jahres 2016 statt. In Kooperation mit der Interamerikanischen Entwicklungsbank, der dänischen Botschaft und der *Secretaría de Transporte* veranstalteten die Kopenhagener in Buenos Aires eine mehrtägige Masterclass für rund 70 südamerikanische Stadtplaner, Politiker und andere Entscheidungsträger (Gobierno de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires 2016).

„Es un orgullo que referentes del urbanismo tan importantes a nivel mundial como Gehl Architects elijan Buenos Aires para desarrollar su clase magistral por primera vez fuera de Copenhague. Demuestra que vamos por buen camino, poniendo en el centro a las personas, desarrollando políticas que mejoran la calidad de vida de todos. Es una satisfacción enorme impulsar este espacio de intercambio y conocimiento junto a la Embajada de Dinamarca, el BID y el Gobierno Nacional para el beneficio de los municipios de nuestro país y Latinoamérica.”

Juan José Mendez, Secretario de Transporte de la Ciudad de Buenos Aires

10 Zuvor hatte der Regen Straßen und Gebäude überschwemmt.

„Wir sind stolz darauf, dass Gehl Architects als weltweit anerkannte Experten auf dem Gebiet der Stadtentwicklung Buenos Aires als Standort für ihre erste Masterclass außerhalb Kopenhagens ausgesucht haben. Das zeigt, dass wir auf einem guten Weg sind, die Menschen in den Mittelpunkt der Planung zu stellen und Strategien zur Verbesserung der Lebensqualität aller zu entwickeln. Es ist eine enorme Genugtuung diesen Raum des Austauschs und Kennenlernens in Zusammenarbeit mit der dänischen Botschaft, der Interamerikanischen Entwicklungsbank und der Nationalregierung zu schaffen und so den Gemeinden unseres Landes und Lateinamerikas einen Beitrag zu leisten.“

Juan José Mendez, Sekretär für Verkehr der Stadt Buenos Aires

Neben Vorträgen und Workshops stand auch ein Rundgang durch die *Villa 31* auf dem Programm.

Am 13.06.2017 fand im Rahmen der Forschungsarbeit auf dem 11. Bundeskongress für Nationale Stadtentwicklung in Hamburg ein kurzes Gespräch mit Jan Gehl statt. Trotz vorherigen Zusendens des Exposés der Arbeit sagte er in Bezug auf das Interesse an seiner Beteiligung am Urbanisierungsprozess in der *Villa 31* in Buenos Aires, dass er zu dem Thema leider kein Interview geben könne, da er nichts darüber wisse. Er sei nur ein paar Mal im Vorfeld nach Buenos Aires gefahren, um Reden zu halten und dem Bürgermeister die Hand zu schütteln.

„It could be a short talk because I know nothing about it. But we have in our office an Argentinian girl that knows everything. I was just down there for a couple of lectures and some handshaking with the mayor in the beginning and all this has come after. I am not very much involved in the company anymore.“

Jan Gehl 2017

„Das könnte ein kurzes Gespräch werden, da ich nichts darüber weiß. In unserem Büro gibt es ein argentinisches Mädchen, das alles darüber weiß. Ich war nur ein paar Mal dort unten, um dem Bürgermeister zu Beginn die Hand zu schütteln und all das kam erst danach. Ich bin nicht mehr wirklich in der Firma involviert.“

Jan Gehl 2017

Da von Seiten des Architekturbüros keine weiteren Fragen beantwortet wurden, erfolgte die weitere Informationsbeschaffung über ihre Webseite. In einem Blog-eintrag schreibt Jonna Ekholm über ihre Erfahrungen im Slum von Mumbai und das Potenzial der *Slums to connect cities* (Ekholm 2017). Sie schreibt, dass Slums all jene Charakteristika hätten, die gute Stadtplanung bräuchte: Betriebsamkeit, Leben auf den Straßen, städtische Dichte, Gemeinschaftssinn, Mischnutzung, publikumsbezogene Erdgeschossnutzung, Mischung von Ethnien und Religionen etc. Drei Aspekte findet sie besonders nennenswert. Das sind der Gemeinschaftssinn, die flexible Typologie der Häuser, in denen gewohnt und gearbeitet wird und die Fußläufigkeit. Durch die Integrierung der Slums in die Städte könne man der menschlichen Vielfalt Raum geben und von den bestehenden sozialen Strukturen profitieren. Sie weist darauf hin, dass die Einbeziehung der Schlüsselakteure dabei wesentlich sei und zwar auf sowohl gesamtstädtischer Ebene als auch bei der Neugestaltung einzelner Wohneinheiten. In einem kurzen Absatz geht sie am Ende des Textes darauf ein, dass *Gehl Architects* derzeit in Buenos Aires am Transformationsprojekt der *Villa 31* mitarbeite und das passionierte Personal der Stadt bei der Frage unterstütze, wie *people-first design and planning* dort angewendet werden könnte. Zusätzlich dokumentiere das Team die physischen und sozialen Qualitäten der Siedlung, die es bereits heute zu einem lebenswerten und gemeinschaftlichen Ort machten. Diese Qualitäten sollten keinesfalls vernichtet werden. Auf die Frage eines Lesers, wie stigmatisierte und autarke Systeme wie Slums in den Rest der Stadt eingegliedert werden können, antwortet sie, dass der Schlüssel zum Erfolg die Einbringung der richtigen Stakeholder und der Regierung sei.

Vor einigen Wochen veröffentlichten die dänischen Architekten zudem ein Dokument mit dem Titel *The Gehl Effect*. Es soll als Leitfaden für das Gehl Team fungieren, damit es den *Gehl Effect* gemeinsam erreicht und das tägliche Leben aller Menschen verbessert. Bis 2020 wollen die Mitarbeiter globale *Gehl Communities* ins Leben rufen, durch die Gehls Werte veräußert und angewendet werden können. Das Ziel ist laut Broschüre einen größeren Einfluss auf die Städte und Gemeinden zu haben, mit denen sie zusammenarbeiten. Die vier Strategien, um das zu erreichen, sind:

„Go up: Creating impact through governance via policies, visions & strategies.

Go deeper: Creating impact through engagement and process design that leads to behavioural change.

Go down: Creating impact through built projects that offer integrated planning, mobility and design.

Multiply: Creating impact by training people to become ‚Gehl Multipliers‘ and advocates for the ‚People First‘ approach.“

Dabei sollen die Projekte profitabel sein und Spaß machen.

Vermittler

Die Kategorie der Vermittler ist weniger einfach zu definieren. Bei der Untersuchung des Falls hat sich allerdings herausgestellt, dass vor allem zwei Institutionen bei der Vermittlung maßgeblich beteiligt waren: die Weltbank und die Interamerikanische Entwicklungsbank. Zusätzlich spielte die dänische Botschaft in Buenos Aires eine Rolle.

Die **Weltbank** ist eine aus fünf Organisationen bestehende Entwicklungsbank, deren ursprüngliches Ziel der Wiederaufbau der vom zweiten Weltkrieg zerstörten Nationen war. Mittlerweile ist ihre Mission, extreme Armut zu bekämpfen und den gemeinsamen Wohlstand nachhaltig zu fördern. (Weltbank 2017a) Das Stimmrecht innerhalb der Organisation liegt zu ca. 16% bei den USA, 7% bei Japan und rund 4% bei Deutschland und Frankreich (International Bank for Reconstruction and Development o.J.). Argentinien und fast alle anderen der 189 Mitgliedsstaaten haben ein Stimmrecht von unter einem Prozent (ebd.). Die häufig geäußerte Kritik, dass die Organisation ausschließlich von einem kleinen Anteil der repräsentierten Nationen geführt und Entscheidungen in deren Interesse getroffen werden, wird durch diese Zahlen gestützt. Die beiden Entwicklungsbanken finanzieren die Maßnahmen in der Villa 31 maßgeblich. Insgesamt finanzieren sie eine Summe von rund 500 Millionen US-Dollar zur Realisierung verschiedener Projekte in und um die Armutssiedlung (Weltbank 2017b; Banco Interamericano de Desarrollo; Gobierno de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires 2017).

Die **Interamerikanische Entwicklungsbank** wurde 1959 von 19 amerikanischen Staaten gegründet, um wirtschaftliche, soziale und institutionelle Projekte zu finanzieren und die wirtschaftliche Integration Lateinamerikas und der Karibik im internationalen Handel zu fördern (Interamerikanische Entwicklungsbank o.J.). Mittlerweile hat die Bank 48 Mitgliedsstaaten, die in zwei Gruppen geteilt sind – die Ver- und die Ausleihenden (ebd.). Zu ersterer Gruppe gehören viele europäische Länder (Deutschland, Österreich, Dänemark, Spanien, Frankreich, England etc.) und zusätzlich Kanada, die USA, Japan, Korea und China. Die Gruppe der Ausleihenden setzt sich aus fast allen lateinamerikanischen Ländern zusammen (Argentinien, Chile, Mexiko, Venezuela, Bolivien, Panama etc.). Das höchste Stimmrecht haben die USA mit 30%, gefolgt von Argentinien und Brasilien mit knapp 11%. Die fünf Hauptziele der Bank sind die Reduktion von Armut und sozialer Ungerechtigkeit, die Ermittlung des Bedarfs schwächerer Länder, die Stärkung der Entwicklung durch den privaten Sektor, die Behandlung von Themen wie Klimawandel, erneuerbare Energien, ökologische Nachhaltigkeit und die Stärkung regionaler Kooperationen und Integration (ebd.).

Die dänische Botschaft hat die dreitägige Masterclass von *Gehl Architects* im Mai 2016 in Buenos Aires organisiert. In Zusammenarbeit mit der Interamerikanischen Entwicklungsbank und der Stadtregierung Buenos Aires wurde das Event vorbereitet und finanziert, an dem 70 Funktionäre lateinamerikanischer Städte und sechs private dänische Unternehmen teilnahmen – darunter Gehl Architects, vertreten von David Sim.

Die Interamerikanische Entwicklungsbank finanziert durch das *Programm Urban Integration and Educational Equity in the Autonomous City of Buenos Aires* 150 Millionen US-Dollar für neue Wohneinheiten, Geschäfte, Baumaßnahmen im öffentlichen Raum und das neue Bildungszentrum. Zusätzlich gibt die Bank 100 Millionen US-Dollar für die Verlegung der Autobahn *L'Illia* (ebd.). Ein besonderes Highlight soll das für die Region größte Büro der Bank werden, das außerdem in der *Villa 31* entstehen wird.

AR-L1260 : Urban Integration and Educational Equity in the Autonomous City of Buenos Aires

Project Status Preparation

The objective is to contribute to generating greater social and urban equity and integration in the City of Buenos Aires by improving living conditions in Barrio 31 (an informal settlement within the Buenos Aires metropolitan region with high levels of poverty and residential vulnerability) and by improving the quality of educational services in the city. The specific objectives of the program are to: (a) in Barrio 31 (i) improve access to urban services through upgraded urban infrastructure and community facilities; (ii) improve the qualitative deficits of housing and commercial structures; (iii) contribute to the economic development and physical integration of the neighborhood; and (b) for the entire city (iv) improve the provision of educational services, expanding access to new educational tools and strengthening its management and evaluation systems.

Programm der IAE

Abb.18

Die Weltbank finanziert im Rahmen des *Metropolitan Buenos Aires Urban Transformation* Projekts verschiedene Infrastrukturen, den Bau von neuen Häusern und Wohnungen und die städtischen und öffentlichen Verwaltungsaufgaben (Weltbank 2017c; Banco Interamericano de Desarrollo; Gobierno de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires 2017). Agustín Marías, ein Vertreter der Weltbank, gab der Zeitung *ámbito* am 16.03.2017 ein kurzes Interview über die Unterstützung der Bank zur Urbanisierung der *Villa*. Neben der Finanzierung sähe sich die Weltbank als

Partner bei der Implementierung des Projekts. Ihre Aufgabe sei die technische Unterstützung und Überwachung. Zur Finanzierung sagt er, dass sie der Stadt einen Kredit über 170 Millionen US-Dollar gewähre, zusätzlich 100 Millionen US-Dollar in den Neubau von Wohneinheiten gingen, weitere finanzielle Ressourcen für den Ausbau des Infrastrukturnetzes vorhanden seien und mit 3 Millionen US-Dollar das Projektmanagement bezahlt werden würde (Laborda 2017). Das Besondere beim aktuellen Projekt sei das integrierte Vorgehen. Sowohl die Weltbank als auch die Interamerikanische Entwicklungsbank hätten sich mobilisiert und das Team aus Sozialarbeitern, das sich der Thematik annimmt, bestünde bereits aus 120 Menschen. Auf den Kommentar, dass die meisten Bewohner keine rechtlichen Eigentümer der Wohnungen seien, antwortet Augustín Marías, dass die Weltbank in diesem Bereich nicht helfe, sondern sich ausschließlich um die Finanzierung der Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur und den Bau der neuen Wohnungen kümmere.

Ein im November 2016 veröffentlichter Bericht der Weltbank beantwortet auf knapp 500 Seiten, wie das Potenzial argentinischer Städte besser genutzt werden könne. Nach zahlreichen soziodemographischen, wirtschaftlichen und urbanen Untersuchungen, kommen die Autoren zu dem Schluss, dass argentinische Städte vor allem drei Herausforderungen meistern müssen. Diese sind:

- * eine ausgeglichene, regionale Entwicklung,
 - * der Übergang von einer lokalen zu einer globalen Stadt und
 - * die Umkehrung von Zersiedlung am Stadtrand zu artikulierten Dichten
- (Muzzini et al. 2016).

In Kapitel 12, dem *Framework for Action*, wird neben vielen anderen positiven urbanen Entwicklungsbeispielen unter anderem Kopenhagen als *Best Practice* genannt. Die Autoren weisen auf das gelungene Transportsystem der Stadt hin. Durch

gezielt platzierte Politik hätte man einen sehr geringen MIV-Anteil innerhalb der Stadt erreicht. Mischnutzung, Dichte und kompakte Stadtentwicklung würden außerdem das Laufen und Fahrradfahren als Transportmodus fördern, sodass heutzutage damit 42% aller Wege zurückgelegt würden. (ebd.)

Im Vorwort schreiben Jesko Hentschel¹¹ und Ede Jorge Ijjasz-Vazquez¹² außerdem Folgendes:

„The study aims to foster timely dialogue on Argentina’s urban policy directions, and assist in framing policies and interventions for addressing the challenges of urbanization and harnessing the great potential of Argentine cities. We hope this book will help the government, private sector, civil society, and development partners identify and think through the costs and benefits of policies intended to spur sustainable growth and improve liveability in Argentina’s cities.“

„Die Studie zielt darauf ab, einen rechtzeitigen Dialog über die städtepolitischen Richtungen in Argentinien zu fördern und die Politik und Interventionen zur Bewältigung der Herausforderungen der Urbanisierung und der Bewältigung des großen Potenzials der argentinischen Städte zu unterstützen. Wir hoffen, dass dieses Buch der Regierung, dem privaten Sektor, der Zivilgesellschaft und den Entwicklungspartnern helfen wird, die Kosten und Nutzen von Modellen zu identifizieren und zu überdenken, die dazu bestimmt sind, nachhaltiges Wachstum zu fördern und die Lebensqualität in den argentinischen Städten zu verbessern.“

Die vorgestellten Informationen lassen Zusammenhänge und den Ablauf des Transnationalisierungsprozesses erkennen. Diese werden in der anschließenden Grafik visualisiert.

11 World Bank Country Director for Argentina, Paraguay and Uruguay

12 World Bank Senior Director for Social, Urban, Rural and Resilience Global Practice

Die Urbane Koalition

1. Die nationale und städtische Gesetzgebung ändert sich so, dass die Stadt Buenos Aires die informelle Siedlung urbanisieren muss. Diese Gesetzesänderung übt Druck auf die Stadtregerung aus, die mit der Aufgabe bis dato überfordert war. [2010](#)
2. Die dänische Botschaft in Buenos Aires organisiert zusammen mit der Interamerikanischen Entwicklungsbank und der Stadt die Masterclass von Gehl Architects. Das Büro kann seine Planungstheorie Funktionären aus fast allen südamerikanischen Ländern drei Tage lang vorstellen. Es gibt Workshops, Vorträge und Filme darüber, wie die Human Scale in die Planung vor Ort erreicht werden kann. Die dänische Botschaft freut sich darüber, erfolgreiche dänische Unternehmen in Argentinien vorstellen zu können. [Mai 2016](#)
3. Die Weltbank veröffentlicht im Bericht zur Nutzung des Potentials argentinischer Städte Orte beispielhafter Planung. Darunter befindet sich Kopenhagen. [November 2016](#)
4. Die Stadt braucht Kapital, um die informelle Siedlung zu urbanisieren. Da sie in der Vergangenheit öfter mit der Weltbank und der Interamerikanischen Entwicklungsbank zusammengearbeitet hat, kommt es auch hier zur Kollaboration. Die Stadt bekommt finanzielle Unterstützung von den Banken und durch die vorher stattgefundene Masterclass sowie den Bericht der Weltbank den Hinweis, dass Gehl Architects best practice ausübt. [März 2017](#)
5. Die Stadt beauftragt Gehl Architects mit der Ausarbeitung einer Entwicklungsstrategie für den innerstädtischen Bereich. Diese soll einen Vorentwurf für eine Geschäftsstraße in der Villa 31 beinhalten und den Grundstein für stadtwide Human Scale Projekte legen. [März 2017](#)
6. Untersuchungen und bereits getätigte andere Arbeiten lokaler Architekten und Stadtplaner, Anthropologen und Soziologen werden Übergangen und der Auftrag freihändig an das dänische Büro vergeben. Für acht Monate Arbeit bekommt es 1.035.000\$US.

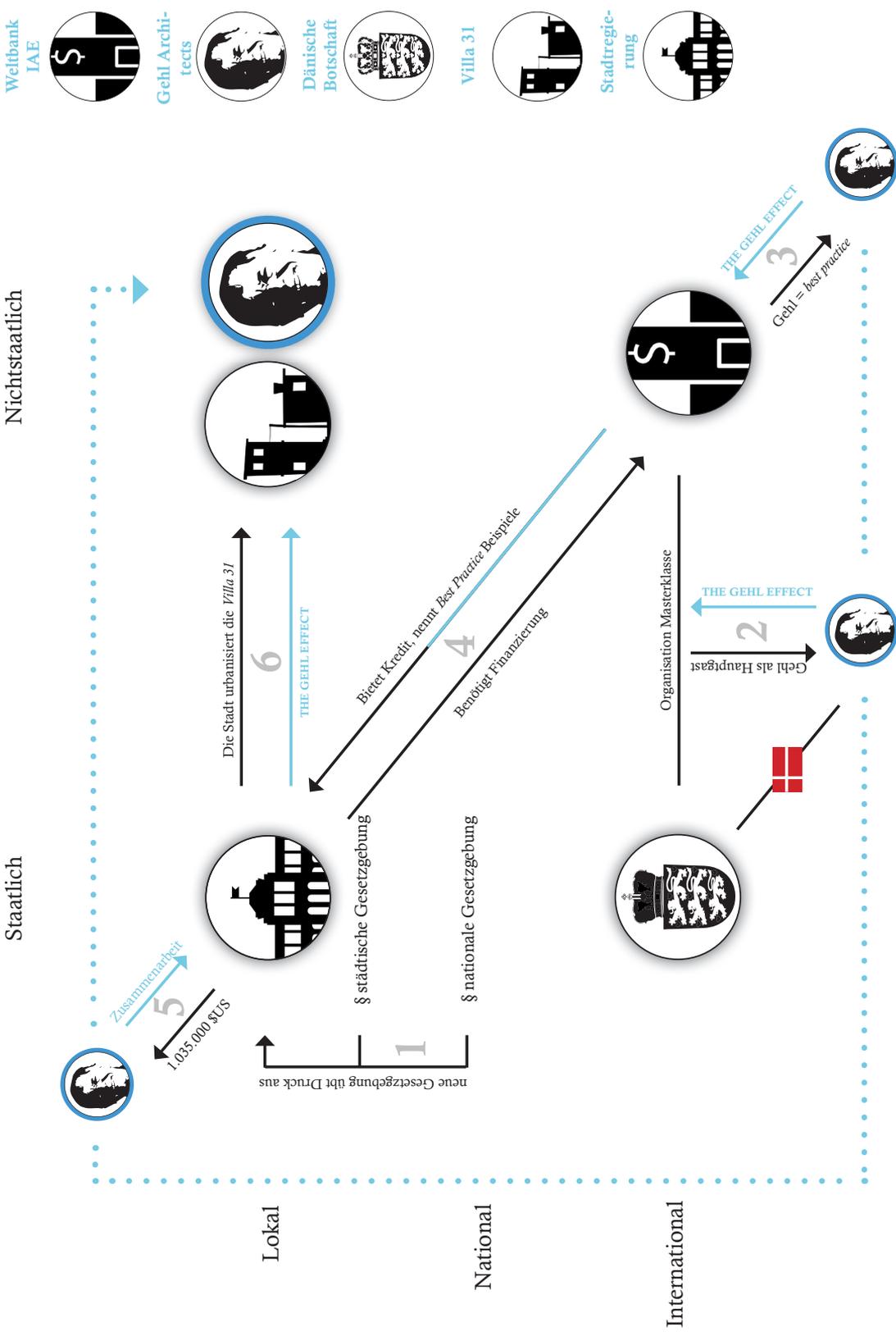


Abb.19

Die Analyse

Auf Grundlage der gesammelten Daten können verschiedene Zusammenhänge erkannt werden. Daraus lassen sich drei Annahmen ableiten, die im Folgenden ausgeführt werden.

Die Entpolitisierung von Entscheidungen

Buenos Aires ist aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte eine fragmentierte und segregierte Stadt. Es gibt zahlreiche Probleme, die es zu lösen gilt, doch der Handlungsspielraum für politische Maßnahmen ist begrenzt. Durch die hohe Segregation herrscht kein Konsens darüber, was in der Stadt verändert werden soll und was nicht. Die Meinungen innerhalb der Regierung und unter den Bürgern driften diesbezüglich weit auseinander, sodass es für Politiker, die lediglich vier Jahre im Amt sind, schwierig ist, einen demokratischen Entscheidungsfindungsprozess durchzuführen. Die aktuell für die Urbanisierung der *Villa 31* verantwortlichen Politiker waren sich dessen wohl bewusst, sodass sie stattdessen eine andernorts erfolgreich gewesene Strategie ‚gekauft‘ haben und derzeit implementieren. Dieser Prozess kann mit der von Beal und Pinson (2013) beschriebenen Verschiebung von *politics* zu *policy* gleichgesetzt werden. Durch den immer höher werdenden Druck auf lokale Regierungen, knappe Ressourcen und das Bestreben, für internationale Märkte attraktiv zu sein, ist es schwierig, innovative Lösungen für lokale Probleme zu entwickeln. In diesem Fall ist das Problem ein sehr komplexes, da es seit über 80 Jahren existiert, im Fokus der Öffentlichkeit steht und knapp 40.000 Menschen unmittelbar betrifft. Das macht die Lösungsfindung nicht einfacher. Durch die Anwendung eines andernorts (scheinbar) erfolgreich gewesenen Modells – die *Human Scale* Projekte von *Gehl Architects* – wurde Stadtpolitik im Sinne des Entscheidungsfindungsprozesses nicht durchgeführt. Die Stadtregierung bediente sich einer bereits entwickelten und aufbereiteten Strategie und legitimierte durch ihren Erfolg in anderen, zum Teil nicht vergleichbaren Orten, die freihändige Vergabe an das dänische Architekturbüro von Jan Gehl. Dabei wurden bereits bestehende Untersuchungen, Ent-

würfe und vor allem die über lange Jahre gesammelte Erfahrung und Kompetenz lokaler Architekten und Planer nicht berücksichtigt. Zusätzlich fanden demokratische Bestandteile des Planungsprozesses wie der Wettbewerb, der für gewöhnlich in Buenos Aires durchgeführt wird, keine Anwendung.

Das Architekturbüro hat in der internationalen Planungsgemeinschaft offensichtlich ein so gutes Image, dass selbst die knapp 12.000km entfernte Stadt Buenos Aires auf seine Strategien zurückgreift. Dabei scheint die Stadtregierung nicht die geringsten Zweifel zu haben, dass sich der Erfolg, den die Strategie zum Beispiel in New York oder Melbourne hatte, in Buenos Aires wiederholen wird. Dieses kritiklose Übernehmen einer Stadtpolitik im Sinne eines stadtplanerischen Modells deutet auf zwei Punkte hin. Der erste ist, dass das Büro es geschafft hat, durch gute Arbeit in seinem Heimatort Kopenhagen, sehr gutes Marketing und Kontakte zu den richtigen Akteuren weltweit als Best Practice gesehen zu werden. *The Human Scale* ist ein Modell mit Anhängern geworden, sodass es sich in über 250 Städten weltweit wiederfindet. Der zweite Punkt ist, dass Buenos Aires als empfangende Stadt, dem, was über verschiedene Wege und Medien kommuniziert wird, vertraut hat und darüber stellt, was die Stadt selbst an Expertise vorweisen kann. So fungiert sie als perfekter Empfänger, der lokale Entscheidungen aufgrund ihrer Komplexität entpolitisiert. Prince (2012) schreibt, dass Regierungsversagen durch das Zurückgreifen auf weltweit vorhandenes Wissen nichtstaatlicher Akteure überwunden werden könne. Bedenkt man, dass das politische System Buenos Aires ein sehr unstetes ist, dem Willkür und Korruption vorgeworfen wird, kann dieser These Glauben geschenkt werden.

Prince (ebd.) bezeichnet Akteure wie *Gehl Architects* als Berater. Seiner Definition nach sind das nichtstaatliche, aus dem privaten Sektor stammende, gewinnorientierte Akteure, die für gewöhnlich mittels vertraglicher Vereinbarungen mit staatlichen Einrichtungen in den Entstehungsprozess von Politik involviert sind. Sie seien dafür da, die fehlende Expertise der Politiker auszugleichen und instabilen und entscheidungsunfähigen Regierungen als Schutzschild gegen Proteste und

Beschwerden zu fungieren. *Consultocracy* statt *Democracy* sei das, was die These der lokalen Entpolitisierung und Nichtberücksichtigung örtlicher und institutioneller Gegebenheiten stützt. Das vorhandene quantitative Wissen verstecke die Realität, räume das Chaos auf und bringe Ordnung in die Welt, solange es allgemein genug gehalten würde.

Es ist also nicht wunderlich, dass eine Stadt wie Buenos Aires, die unkontrolliertem Wachstum ausgesetzt ist und in der die Stadtplanung reagiert statt antizipiert, für derartige ordnende Strategien äußerst empfänglich ist. Da kann es passieren, dass die Politiker vor lauter Euphorie und Erfolgsaussicht vergessen, dass sie sich an einem Ort mit eigener Planungskultur und –expertise befinden. Noch weniger Beachtung scheinen sie der Tatsache zu schenken, dass ein Modell, das von transnational agierenden Akteuren mobilisiert wurde, sich nicht eins zu eins übertragen lässt. Wie McCann (2012) anmerkt, sind anerkannte Stadtplanungsmodelle zwar in gewisser Weise mobil, dennoch sind sie hochgradig mit dem Ort ihrer Entstehung verbunden und von den dortigen Gegebenheiten geprägt. Nun handelt es sich bei den Städten Kopenhagen (dem Entstehungsort) und Buenos Aires (dem Anwendungsort) um zwei grundverschiedene urbane Gefüge, sodass sich die Frage stellt, inwieweit sich das Modell erfolgreich anwenden lässt und flexibel genug ist, um den Umständen in der *Villa 31* gerecht zu werden.

Jan Gehl als Symbol und Legitimation

Jan Gehl wurde mit Projekten zur autofreien Stadt bekannt, untersuchte öffentliche Räume und das Verhalten von Menschen in verschiedenen Umgebungen. Ursprünglich hat seine Arbeit keinen Bezug zu Projekten wie dem der Urbanisierung einer informellen Siedlung. Aktiv tätig ist er im Büro auch nicht mehr. Nichtsdestotrotz wurde seine Person in der Veröffentlichung der Stadt zur freihändigen Vergabe des Auftrags explizit genannt. Er soll die Arbeiten leiten und zu wichtigen Besprechungen anwesend sein. Seine Aussage, dass er von dem Projekt praktisch nichts wisse und er nur ein paar Mal dort war, um dem Bürgermeister

die Hand zu schütteln, deutet darauf hin, dass eine gewisse Diskrepanz zwischen dem herrscht, was sich die Stadt vorstellt und dem, was Gehl Architects liefern wird. Die Tatsache, dass Jan Gehl selbst als Vater des Modells nicht in das Projekt involviert ist, zeigt, dass nicht mehr seine konkreten Fähigkeiten relevant sind, sondern ausschließlich das von ihm und seinem Team anschaulich aufbereitete und erfolgsversprechende Modell der *Human Scale*. Der Name ‚Gehl‘ ist ein Symbol für menschenfreundliche Architektur geworden. Dies hat er selbst mit seinem Team gefördert. McCann und Ward (2010) beschreiben Architekten wie Jan Gehl als *New Urbanists*.

„Duany, Calthorpe and others advocate for and travel with their ideas tirelessly, acting as consultants to cities governments and developers and speaking to students, professional organizations, chambers of commerce, the media, and the general public in order to persuade as many people as possible of the merits of their urban vision. In doing so, they gain contracts from city governments and developers to write plans and codes, design developments, and facilitate their signature ‘charrettes’ – planning meetings in which the public are encouraged to play a hands-on role in shaping the plans. This spatial diffusion is entwined with an institutional diffusion in which New Urbanist principles have become commonplace in the thinking and practice of policy-makers, design professionals, and environmental activists [...].”

„Duany, Calthorpe und andere reisen unermüdlich mit ihren Ideen, agieren als Berater von Stadtregierungen und –entwicklern, sprechen vor Studierenden, Berufsverbänden, Handelskammern, den Medien und der Öffentlichkeit, um so viele Menschen wie möglich von ihrer städtebaulichen Vision zu überzeugen. Auf diese Weise werden ihnen von den Stadtregierungen Verträge ausgehändigt, die das Entwickeln von Plänen, Planungs-codes und Designentwürfen auftragen und vereinfachen die typischen Bürgerbeteiligungsverfahren, bei denen die Öffentlichkeit

dazu ermutigt wird, sich bei der Entwicklung der Pläne zu beteiligen. Die räumliche Ausbreitung geht mit der institutionellen Diffusion einher, bei der *New Urbanist* Prinzipien im Denken und Handeln politischer Entscheidungsträger, Designer und Umweltaktivisten verankert werden [...].“

Sie schreiben außerdem, dass *New Urbanists* charismatische Redner mit geschickter Rhetorik seien, die wie keine andere Gruppe versuche, ihre Ideen zu vermarkten. Jan Gehl ist einer von ihnen. Spätestens die Tatsache, dass bei seinen Reden mehrfach alle lachen, deutet darauf hin, dass es ihm an Charisma und Kommunikations-Knowhow nicht mangelt.

In dem von der Stadt formulierten Vertrag ist die Rede von einem Strategieplan 2017-2027 für die innere Stadt, einem Masterplan für das Gebiet um den Hafen und den Bahnhof und besagter Entwurf für die Geschäftsstraße in der *Villa 31*. All das solle innerhalb von acht Monaten von den dänischen Architekten erarbeitet werden. Später sagten die verantwortlichen Funktionäre allerdings, dass *Gehl Architects* den lokal Involvierten Hilfestellung bieten würde, also eine Art Hilfe zur Selbsthilfe. Es wird deutlich, dass sich keiner wirklich bewusst ist, was das Büro konkret machen soll. Im Vertrag sind diverse Punkte aufgezählt, allerdings stehen sie im Widerspruch zu dem, was die Politiker öffentlich sagen. Kombiniert man diese Diskrepanz mit der, dass Jan Gehl persönlich mitarbeiten soll, selbst von dem Projekt aber nichts weiß, kann die Vermutung aufgestellt werden, dass die Beauftragung ausschließlich Mittel zum Zweck ist – ein Mittel, um die Maßnahmen in der *Villa 31* zu legitimieren und so den langersehnten Urbanisierungswunsch zu realisieren. Vielleicht ist nicht relevant, was *Gehl Architects* in der informellen Siedlung macht, sondern dass das Büro dort tätig wird. Relevant in der Hinsicht, dass durch die Beauftragung des dänischen Architekturbüros von der Weltbank und der Interamerikanischen Entwicklungsbank, die sich beide als Befürworter seiner Planung zeigen, Kredite gewährt wurden, ohne die das Urbanisierungsprojekt nicht möglich gewesen wäre.

Das *Imaginary* der *Global City*

Eine weitere Analysemöglichkeit ergibt sich, betrachtet man die beiden finanzierenden Banken genauer. Als eines der drei Hauptziele im Bericht der Weltbank zur Nutzung des Potentials argentinischer Städte wird der Wandel von local zu global cities genannt. *Global Cities* können nach Michel (2010:24f.) zweierlei sein. Er schreibt:

„*Global Cities* sind Hauptorte der Konzentration und Akkumulation von internationalem Kapital und bringen dadurch die Hauptwidersprüche des Industriekapitalismus in den Blick. In dem Maße, in dem diese Städte sich internationalisieren, sowohl durch Kapital, wie auch durch transnationale Migration, entkoppeln sie sich politisch und ökonomisch von den sie direkt umgebenen Territorialstaaten“. [...] Eine *Global City* kann aber auch als etwas anderes begriffen werden, als ein Imaginary auf Seiten dominanter urbaner Akteure, lokaler Politiker, Immobilienunternehmen oder einer transnationalen Elite.“

Letzteres trifft auf die Situation in Buenos Aires zu. Sie ist keine Stadt der Konzentration und Akkumulation von internationalem Kapital, sondern befindet sich in einem Moment, in dem „dominante Akteure [...] bemüht sind, die Stadt nach dem Bild einer Global City zu produzieren. Damit verbunden ist die Vorstellung einer Stadt, die gereinigt ist von den hässlichen und bedrohlichen Realitäten eines Drittweltlandes“ (ebd.). Geht man diesem Pfad nach, können die Weltbank und die Interamerikanische Entwicklungsbank als derartige „dominante Akteure“ gesehen werden. Die beiden US-amerikanisch dominierten Institutionen versuchen, die Stadt für den internationalen Markt attraktiv zu machen, indem sie „städtische Räume produzieren und managen, die dem Bild einer global erfolgreichen und von Zeichen der Dritten Welt befreiten Metropole“ (ebd.) entsprechen. Die *Villa 31* ist ein solcher Ort, der mitten in der Stadt darauf hinweist, dass Armut und Marginalisierung existieren und scheint deswegen nicht länger in dieser Form

gewünscht zu sein. Nebenan entstand in den letzten zwei Jahrzehnten *Puerto Madero*, ein neoliberales Hafentransformationsprojekt, in dem hauptsächlich internationale Eliten ein zu Hause gefunden haben. Es kann demnach die Überlegung angestellt werden, dass die Banken in Zusammenarbeit mit den städtischen und nationalen Politikern die auf soziale Missstände innerhalb der Stadt hinweisende *Villa 31* zumindest soweit bereinigt sehen wollen, dass sie das Image der Stadt nicht weiter stört und internationaler Handel ungehindert und ohne Blick auf die „Surplus Humanity“ (Davis 2006), den „Teil ohne An-Teil“ (Zizek 2001) oder „Die Anderen“ (Michel 2010) florieren kann. Durch die Namensänderung von *Villa* zu *Barrio* können weitere negative Assoziationen eliminiert werden. Die Produktion der Stadt Buenos Aires als *Global City* würde dazu führen, dass sich mehr internationale Unternehmen ansiedeln und somit internationales Kapital ins Land käme.

Das Experteninterview

Um die vorübergehend formulierten Annahmen zu prüfen, wurde ein Interview mit Daniel Kozak, einem argentinischen Architekten, Stadtplaner, Wissenschaftler und Dozenten geführt. Der Leitfaden, die Transkription und die Übersetzung befinden sich im Anhang. Das Interview zusammenfassend lassen sich viele Erkenntnisse gewinnen, die zur Beantwortung der Forschungsfragen beitragen, bestehende Vermutungen bestätigen und Informationslücken schließen.

Zu der Frage, wieso die Stadt genau dieses Büro beauftragt hat, sagt er, dass es einen Moment des Zusammentreffens gegeben haben muss, in dem die Stadt auf die Dänen aufmerksam gemacht wurde. Es sei möglich, dass bei einem derartigen Zusammentreffen, die allgemein die Orte der Wissenszirkulation seien, zum Beispiel ein Projekt aus Brasilien vorgestellt worden ist, an dem sich argentinische Regierungen nun orientieren. Brasilien sei schon immer der Spiegel Argentiniens gewesen. Dieses Treffen könnte die Masterclass im letzten Jahr gewesen sein, an dem 70 Funktionäre aus Lateinamerika teilgenommen haben und Gehl Architects

den Protagonisten darstellte. Die Vermutung der Vorreiterposition von Brasilien lässt sich dadurch stärken, dass *Gehl Architects* in den Jahren 2013 und 2014 ein Pilotprojekt in São Paulo durchgeführt hat. Eine andere Vermutung bezüglich der ersten Kontaktaufnahme ist, dass die Stadt zuvor auf die Dänen aufmerksam gemacht wurde, da diese über einen Projektentwickler an der Planung eines *barrio cerrado* im nördlich der Stadt gelegenen Tigre Delta beteiligt waren. Diese Tatsache der Beteiligung an einer geschlossenen Siedlung lässt Daniel Kozak stützen, da das Büro ansonsten dafür bekannt sei, einigermaßen legitime Projekte durchzuführen. Er sagt außerdem, dass die Rede, die Jan Gehl an der *Facultad de Arquitectura, Diseño y Urbanismo* gehalten hat, unter seinen Kollegen wenig Begeisterung erzeugte, da sie sehr repetitiv und mechanisch gewirkt hätte.

Er bestätigt, dass Jan Gehls Büro sehr geschickt darin sei, an Aufträge zu gelangen, unabhängig davon, in welchem Klima, welcher Geographie oder welcher urbanen Kultur sich die betreffende Stadt befinde.

Die nun stattfindende Urbanisierung sei eine Überraschung für viele gewesen, da die derzeitige Regierung sich politisch eher ‚mitte-rechts‘ orientiere und somit teure Maßnahmen für die ärmere Bevölkerung nicht auf der Tagesordnung stünden. Generell begrüßt er die Entwicklungen und sieht darin einen Schritt nach vorne. Allerdings fehle die nötige Transparenz, um das Vorhaben detailliert bewerten zu können. Bezüglich der konkreten Maßnahmen ist ihm ausschließlich bekannt, dass die Autobahntrasse um circa 300 Meter verlegt werden soll und vier neue Abfahrten in das Stadtzentrum führen werden. Dieses Vorhaben kritisiert er stark. Es sagt, dass er die Verlegung selbst dann nicht gutheißen würde, wäre sie umsonst, sei doch die aktuelle Gesinnung der lokalen Verkehrsplanung die, dass keine weiteren Autos ins Zentrum geführt werden sollen. Die Idee der Autobahnverlegung sei von Gehl Architects, was die Frage beantwortet, wie sinnig die (bekannten) Maßnahmen der Dänen in der südamerikanischen Armutssiedlung sind. Anstelle der alten Autobahntrasse soll eine Art Highline wie in New York

entstehen, sodass es sich bei diesem Fallbeispiel sogar um eine doppelte Strategienzirkulation handle. Mit den Ergebnissen, die lokale Architekten, Stadtplaner und andere in der Villa agierende Professionelle über Jahre entwickelt haben, hätte diese Planung nichts zu tun. Sie sei plötzlich vom Himmel gefallen und nie in der Öffentlichkeit diskutiert worden. Die Beauftragung externer Berater sei jedoch nichts Neues in der Geschichte Argentiniens. Ähnliche Fälle wurden in der Vergangenheit mehrfach wiederholt und stießen stets auf viel negative Kritik.

Daniel Kozak zeigte sich verwundert über die Tatsache, dass die lokale Regierung die politischen Kosten in Form von Verstimmungen mit langjährigen Partnern in der Stadtentwicklung akzeptiert. Sie würden oft mit den Architekten und Planern der Stadt und auch mit in der Villa Tätigen zusammenarbeiten und diese jahrelange Kollaboration nun aufs Spiel setzen. Verschiedene Institutionen haben ihr Unverständnis per Brief direkt an den Oberbürgermeister gerichtet.

Ein generelles Problem der Stadt sei die Koordination verschiedener Projekte und Vorhaben. Als Beispiel nennt er den *Paseo del Bajo*, ein großes Straßenumbauprojekt, das die Anbindung an den Hafen optimieren und so den belastenden Lkw-Verkehr aus der Stadt entfernen soll. Gleichzeitig bestünden Überlegungen, den Hafen komplett zu verlegen, sodass jegliche Legitimation der sehr teuren Baumaßnahmen wegfallen würde. Und genau für diese Flächen, zwischen Hafen, Innenstadt und dem Bahnhof seien nun auch *Gehl Architects* tätig, um eine Vision 2027 zu entwickeln. Eine Bearbeitung desselben Terrains von drei verschiedenen Einheiten sei ein Paradebeispiel für die fehlende Kompetenz lokaler Politiker und in den Ministerien arbeitender Architekten und Planer.

Eine weitere Kritik äußert er an der Stadtregierung, die bezüglich der Veränderungen in der *Villa 31* immerzu von Urbanisierung rede. Urbanisiert sei die *Villa 31* schon längst. Er ist sich unsicher, wie das Vorhaben besser determiniert werden könnte, würde es allerdings eher als Formalisierung beschreiben.

Er begrüßt die Tatsache, dass nach über 80 Jahren nun endlich Schritte zur Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner der informellen Siedlung ergriffen würden und denkt, dass sich Gehl Architects zumindest im kleinen Maßstab keinen totalen Fehlschlag erlauben wird.

Zum Begriff der Best Practice sagt er, dass er „*muy del Banco Mundial*“ sei, also ein für die Weltbank typischer Ausdruck.

Schlussfolgerung und Beantwortung der Forschungsfragen

Die Forschung zeigt, dass insbesondere das Architekturbüro von Jan Gehl maßgebend für die Transnationalisierung ihrer Stadtpolitik war. Zwar waren viele weitere Akteure an dem Prozess beteiligt, jedoch scheint *Gehl Architects* ihn in hohem Maße anzutreiben. Sie haben ein Modell entwickelt, bei dem der Mensch im Mittelpunkt steht und dieser ist nach Jan Gehl auf der ganzen Welt gleich. Er hat dieselben Bedürfnisse und Eigenschaften, sodass die Anwendung des Modells weltweit legitim scheint. Durch geschicktes Marketing in Form von Büchern, Filmen, Grafiken und Reden hat das Team es geschafft, sich auf der ganzen Welt zu etablieren, so auch in Argentinien. Ob sie es über die Weltbank und die Interamerikanische Entwicklungsbank, die dänische Botschaft oder den Projektentwickler aus Tigre in die südamerikanische Metropole geschafft haben, kann nicht abschließend geklärt werden, da kein Gespräch mit den Verantwortlichen von *Gehl Architects* stattgefunden hat. Sie haben sich mit ihrer Stadtpolitik richtig platziert, sodass sie als Lösung für viele Probleme in Erwägung gezogen wird. Die Betitelung ihrer zuletzt veröffentlichten Broschüre „The Gehl Effect“ deutet darauf hin, dass das Büro in großen Maßstäben denkt und politische-stadtplanerische Entscheidungen global beeinflussen will („*Creating impact through governance via policies, visions & strategies*“). Das haben sie in Buenos Aires bereits geschafft. Die Stadtregierung ist in dem Netzwerk der deutlich schwächere Akteur, dem es an essenziellen Kompetenzen zur Lösung lokaler Probleme mangelt. Die fehlende Koordination

von stadtplanerischen Maßnahmen führte dazu, dass der starke Sender *Gehl Architects* durch seine überzeugende Präsenz auf diversen Kanälen leichtes Spiel hatte, um von der Stadt beauftragt zu werden. Gleichzeitig wurde der Stadtregierung, die – so die Annahme – als primäres Ziel hat, die informelle Siedlung *Villa 31* zu urba- beziehungsweise formalisieren, von weiteren Akteuren vermittelt, dass *Gehl Architects* das Non plus ultra der Stadtplanung sei. Auf die Frage, welche Einflussfaktoren den Wissens- und Kompetenztransfer von Kopenhagen nach Buenos Aires ermöglicht hat, kann gemäß der Forschung geantwortet werden, dass der maßgebliche Faktor das Büro von Jan Gehl war. An zweiter Stelle kann die Regierung der Stadt Buenos Aires gesehen werden, die durch die Komplexität der zu lösenden Probleme, knappe Ressourcen, die dominierende Wirtschaft und ihre generelle Gesinnung andernorts implementierte Planungsmodelle für sich instrumentalisiert. Die Weltbank, die Interamerikanische Entwicklungsbank, die dänische Botschaft und einzelne andere Berater haben auf Meetings, Tagungen, in Berichten und sicherlich stattgefundenen informellen Gesprächen den Weg für die Verbreitung Jan Gehls *Human Scale* Modell freigemacht. Inwieweit sie den Transnationalisierungsprozess dominiert haben und welche konkreten Interessen sie vertreten, kann nur spekuliert werden. Werden die Ergebnisse auf die Theorie übertragen, spielt der Sender eine entscheidende Rolle, der mithilfe von multilateralen und transnationalen Institutionen geschwächten Empfängern Stadtpolitik vermittelt.

Die Frage, inwieweit lokale Gegebenheiten bei der Implementierung von in transnationalen Netzwerken erzeugte *Best Practice* Stadtpolitik beachtet werden, hat Daniel Kozak ziemlich deutlich beantwortet. Im Fall *Villa 31* fand eine Beachtung nicht statt. Zumindest nicht in Bezug auf bereits getätigte Arbeiten, bestehende Planungsleitlinien und rechtliche Grundlagen. Die Ideen von Jan Gehl „seien mit einem Fallschirm vom Himmel gefallen“ und hätten alle bereits erarbeiteten Inhalte verdrängt. Das Nichtbeachten der lokalen Gegebenheiten geht sogar so weit, dass die Stadtregierung dadurch einen Bruch mit den für die Stadtentwicklung

wichtigen lokalen Architekten und Stadtplanern eingeht. Diese forderten die sofortige Umkehrung des Vertragsabschlusses, die Durchführung eines Wettbewerbs und luden zu einer öffentlichen Debatte ein, doch von Seiten der verantwortlichen Politiker wurde außer in einem aussageschwachen Zeitungsartikel nicht darauf reagiert. Zusätzlich zu der Tatsache, dass die Beauftragung in der Art, wie sie durchgeführt wurde, ungerechtfertigt scheint, sind Ziel, genaue Inhalte und die konkreten Aufgaben intransparent. Infolge der Intransparenz kann die Frage, inwieweit das eingesetzte Team die Gegebenheiten in der *Villa* beachten wird, anhand der Forschungsergebnisse nicht ermittelt werden. Da *Gehl Architects* aber generell menschenfreundliche Räume schafft und – wie Daniel Kozak und einige Bewohner der Stadt auch bezeugen – schon viele gute Projekte entwickelt hat, kann davon ausgegangen werden, dass den Bewohnern der informellen Siedlung durch die Teilnahme von Jan Gehls Team bessere Lebensumstände geboten werden. Für die Theorie gilt demnach, dass Stadtpolitik empfangende Städte lokale Gegebenheiten in Teilen missachten und sich eher den globalen Trends anpassen, als für sie gegebenenfalls sinnvoller, demokratisch entwickelte und passende Lösungen zu entwickeln.

6. Fazit

Fazit

Diese Bachelorarbeit behandelte die aktuell in der kritischen Stadtforschung diskutierte Thematik der Transnationalisierung von Stadtpolitik. Der staatenübergreifende Prozess, bei dem bestimmte Modelle mit Bezug zur Stadtentwicklung produziert und verbreitet werden und so die lokale Stadtplanung beeinflusst, findet durch die zunehmende Mobilität relevanter Akteure und relevanten Wissens immer öfter statt. Durch die Untersuchung des Fallbeispiels, der Implantation eines stadtplanerischen Modells aus einer nördeuropäischen Hauptstadt in eine südamerikanische *Villa miseria*, konnten weitere Erkenntnisse darüber erlangt werden, welche Gefahren das globale Handeln stadtplanerischer Akteure in sich birgt. Es konnte verdeutlicht werden, dass es bei der Anwendung andernorts produzierter Stadtpolitik zu fehlerhaften Entwicklungen kommen kann und die Gefahr besteht, dass das eigentliche Ziel - die Lösung eines bestimmten Problems - nicht erreicht wird.

Der hier untersuchte Transnationalisierungsprozess wurde den Ergebnissen nach zu urteilen insbesondere von *Gehl Architects* beeinflusst. Dem Architektur- und Stadtplanungsbüro, das weltweit in über 250 Städten tätig ist, ist es gelungen, ein auf Basis weitgehend gleicher menschlicher Bedürfnisse produziertes Stadtentwicklungsmodell zu entwickeln, dem eine hohe Allgemeingültigkeit zugesprochen wird. Durch geschicktes Marketing, einen charismatischen Redner und Geschäftspartner, anschaulich und erfolgsversprechend gestaltete Präsentationen, Broschüren und Filme und Kontakte zu relevanten transnationalen Institutionen und lokalpolitischen Entscheidungsträgern hat sich das Büro von Jan Gehl in Buenos Aires platziert. Die Stadtregierung von Buenos Aires hat dies aufgrund der Komplexität der zu lösenden Probleme und der Unkenntnis über mögliche Folgen ohne weitere Debatte akzeptiert. Entscheidend für die Beauftragung war ihre Einschätzung, dass lokale Experten zu innovativen Planungen nicht fähig seien. Inwieweit diese Behauptung richtig ist, lässt sich anhand der Daten nicht beurteilen. Generell spricht eine derartige Verallgemeinerung von Seiten der Regierung

allerdings eher dafür, dass es den Lokalpolitikern an Kompetenz fehlt. Die Aussage von Andrés Matthiess, dass die lokalen Experten bezüglich sozialer und nachhaltiger Planung zu wenige Kenntnisse hätten und sich zu stark von wirtschaftlichen Bestrebungen leiten ließen, spricht zwar für die Einschätzung, jedoch ist sie nur eine Meinung von vielen. Dass Jan Gehl als Repräsentant und Symbol selbst nichts zu dem Unterfangen sagen kann, lässt den Verdacht aufkommen, dass die Kompetenz der externen Architekten nicht unbedingt profunder ist und dass die Beauftragung ausschließlich dafür gedient hat, dass die Weltbank und die Interamerikanischen Entwicklungsbank der Stadtregierung von Buenos Aires Kredite in Höhe von insgesamt 500 Millionen US-Dollar generieren.

Lokale Gegebenheiten wie soziale, geographische, rechtliche und planerische Strukturen, aber auch vorhandenes Wissen der ansässigen Experten, bereits formulierte Strategien und durchgeführte Analysen sind bei diesem Fall von transnationaler Stadtpolitik unberücksichtigt geblieben. Dies ist als grob fahrlässiger Fehler einzustufen, da so von Beginn an für eine positive Entwicklung in der *Villa 31* notwendige Informationen und Expertisen verloren gingen. Zum übergeordneten Ziel, den Bewohnern der informellen Siedlung ein Leben in menschenwürdigen Verhältnissen zu schaffen, trägt dieses leichtsinnige Vorgehen in keinster Weise bei. Vielmehr lässt es Spielraum für die Überlegung, dass es den lokalen politischen Entscheidungsträgern, den transnationalen Institutionen und dem privaten Architekturbüro von Jan Gehl nie primär darum ging, den 40.000 *Villa*-Bewohnern effektiv und nachhaltig zu helfen.

Der analysierte Fall von transnationaler Stadtpolitik kann als Beispiel gesehen werden, das sich weltweit derzeit in ähnlicher Form wiederholt. Zwar konnten nicht alle den Fall beeinflussende Prozesse bis ins Detail nachverfolgt werden, doch die gesammelten Erkenntnisse genügen, um dringend zu vermeidende Fehler aufzuzeigen. Für die Zukunft ist zu beachten, dass es erstens **keine ‚Lösungen von der Stange‘** gibt. Probleme, die lokal auftauchen, benötigen angepasste Lösungs-

strategien und können nicht durch die Anwendung gepriesener und zirkulierender Modelle behoben werden. Zweitens müssen bei dieser Problemlösung **lokale Gegebenheiten unbedingt beachtet** werden. Das beinhaltet die Zusammenarbeit mit lokalen Experten, die Zurkenntnisnahme bereits vorhandenen Materials in Form von Untersuchungen, Analysen, Plänen und Entwürfen, die Beachtung übergeordneter stadtplanerischer Leitlinien, die Berücksichtigung des lokalen Planungs- und Rechtssystems und vor allem die Auseinandersetzung mit den kurz-, mittel- und langfristigen Folgen, die eine Intervention an einem bestimmten Ort der Stadt bedingt. Drittens ist darauf zu achten, dass die an stadtentwicklerischen Maßnahmen **beteiligten Akteure**, die von Natur aus projektunabhängige und kontroverse Primärinteressen haben (der Politiker möchte wiedergewählt werden, der Architekt strebt nach Geld und Anerkennung, usw.), **konstruktiv zusammenarbeiten**. Ihre jeweiligen Handlungen müssen transparent, nachvollziehbar und vor der Öffentlichkeit gerechtfertigt sein, damit sie legitim sind. Dazu gehören umfangreiche Debatten sowohl innerhalb des bearbeitenden Teams als auch zwischen Team und Stadtbevölkerung. Letztendlich sind nämlich die Stadtbewohner diejenigen, die jegliche Art von Fehler früher oder später zu spüren bekommen. Der Entscheidungsfindungsprozess muss demokratisch sein. Dazu gehört auch Punkt vier: **die Beteiligung der Menschen, die von den Maßnahmen unmittelbar betroffen sind**. Es müssen ihre Interessen und Wünsche ermittelt werden und dafür Sorge getragen werden, dass diese langfristig und nachhaltig im Rahmen des Möglichen verwirklicht werden. Um auf das Fallbeispiel zurückzukommen nutzt es den Bewohnern der *Villa 31* nämlich nichts, wenn sie an das öffentliche Versorgungsnetz angeschlossen werden, die dafür aufkommenden Kosten aufgrund ihrer Arbeitslosigkeit aber nicht begleichen können. Werden derartige Aspekte nicht berücksichtigt, sind langfristige positive Stadtentwicklungen und somit ein schonender Einsatz von Ressourcen unwahrscheinlich. Werden sie hingegen berücksichtigt, kann eine transnationale Kooperation qualitativ hochwertigen Input liefern und den Prozess um zielführende Erkenntnisse bereichern.

Reflektion

In Ermangelung an Ressourcen (Zeit und Geld) konnten in dieser Arbeit Untersuchungen, die zur Vollständigkeit beigetragen hätten, nicht durchgeführt werden. Die Anwesenheit in Buenos Aires hätte Forschungen ermöglicht, durch die fehlende Daten hätten ergänzt werden können. Zum Beispiel hätte ein Gespräch mit den Vertretern der *Villa 31* (z.B. María Cravino oder Javier Fernandez Castro) essenzielle Erkenntnisse über die Sicht der Bewohner und die von Gehl und der Stadt angedachten Maßnahmen beigetragen. Über diese Kontakte hätten sicherlich auch Befragungen mit Bewohnern der informellen Siedlung durchgeführt werden können. Bezüglich Theorie und ähnlicher, vergangener Situationen in Buenos Aires hätten Experteninterviews mit Guillermo Jajamovich (Experte für das Hafentransformationsprojekt *Puerto Madero*) und Alicia Novick (Expertin für Wissens- und Kompetenztransfer um 1900) stattgefunden. Die jeweiligen Expertisen hätten zur Einordnung des Fallbeispiels gedient. Um die Motivation der lokalen Entscheidungsträger kennenzulernen, wären Anstrengungen zur Kontaktaufnahme mit selbigen getätigt worden.

Generell liefern die vorhandenen Ergebnisse allerdings ausreichend Grundlage, um auf kritisch zu sehende Missstände in der heutigen Stadtplanung hinzuweisen.

Ausblick

In den kommenden Wochen und Monaten wird die Formalisierung der *Villa 31* ihren Lauf nehmen, sodass die tatsächlichen (positiven oder negativen) Folgen der Implementierung der Stadtpolitik erst in einigen Jahren evaluiert werden können. Danach sollte erneut ein Fazit gezogen werden und mögliche falsche Annahmen revidiert oder fehlende Informationen ergänzt werden.

Allgemein gesprochen sollte die Thematik dringend weiter beobachtet werden, sodass in Zukunft städtische Probleme, die das Leben vieler Menschen beeinflussen, nachhaltig gelöst werden können und nicht aufgrund fahrlässigen Handelns (in-)kompetenter Akteure bestehen bleiben.

7. Anhang

Literaturverzeichnis

ámbito (2017): Larreta inauguró primeras obras de urbanización en la villa 31. In: ámbito política.

Banco Interamericano de Desarrollo; Gobierno de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires (2017): Programa Integración Urbana y Educativa en el Barrio 31 y en la CABA: Marco de Reasentamiento. Buenos Aires.

Basch, Linda; Schiller, Nina Glick; Blanc, Chritina Szanton (Hg.) (2005): Nations Unbound. Transnational Projects, Postcolonial Predicaments, and Deterritorialized Nation-States. London: Routledge.

Beal, Vincent; Pinson, Gilles (2013): When Mayors Go Global: International Strategies, Urban Governance and Leadership. In: International Journal of Urban and Regional Research 38, S. 302–317.

Blanco, Jorge Oscar (1996): Área Metropolitana de Buenos Aires: transformaciones territoriales en el marco de la globalización. In: eure 22, S. 7–16.

Brenner, Neil; Theodore, Nik (2002): Preface: From the „New Localism“ to the Spaces of Neoliberalism. In: Antipode 34, S. 341–347.

Cambridge Dictionary Redaktion: Cambridge Dictionary Online.

CENSO (2010): Población residente en villas de emergencia, asentamientos y núcleos habitacionales transitorios. Ciudad de Buenos Aires años 1962-2010. Buenos Aires.

Clarín (2017): El GCBA contrató como asesor a un estudio danés y los arquitectos se quejan.

Corsalini, Claudio (2017): Adjudican un megaplan para la Ciudad a un estudio danés y estalló la polémica. In: Perfil.

Cravino, María; Río, Juan Pablo del; Duarte, Juan Ignacio (2008): Magnitud y crecimiento de las villas y asentamientos en el Área Metropolitana de Buenos Aires en los últimos 25 años. Buenos Aires.

Cuenya, Beatriz (2016): La política urbana frente a la mercantilización y elitización de la ciudad: algunas reflexiones y referencias a las situación argentina. In: Artículos Arbitrados 21, S. 167–194.

Cunha, José Marcos da; Vignoli, Jorge Rodríguez (2015): Crecimiento urbano y movilidad en América Latina. In: Revista Latinoamericana de Población 4. Davis, Mike (2006): Planet of Slums. London: Verso.

Mattos, Carlos A. de (2010): Globalización y metamorfosis metropolitana en América Latina. De la ciudad a lo urbano generalizado. In: Revista de Geografía Norte Grande 47, S. 81–104.

Dittrich-Wesbuer, Andreas; Plöger, Jörg (2013): Multilokalität und Transnationalität - Neue Herausforderungen für Stadtentwicklung und Stadtpolitik. In: Raumforschung und Raumordnung 71, S. 195–205.

Dohnke, Jan (2011): Stadterneuerung unter privaten Vorzeichen zur Wirkung von Partizipation in Buenos Aires. In: D'Alencon, Paola Alfaro/Imilan, Walter Alejandro/Sánchez, Lina María (Hg.): Lateinamerikanische Städte im Wandel: Zwischen lokaler Stadtgesellschaft und globalem Einfluss. Berlin: LIT VERLAG Dr. W. Hopf. S. 17–26.

Dolowitz, David; Marsh, David (2000): Learning from Abroad: The Role of Policy Transfer in Contemporary Policy-Making. In: Governance 13.

Döring, Nicola; Bortz, Jürgen (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. Berlin Heidelberg: Springer Verlag.

Dudenredaktion: Duden Online.

Ekholm, Jonna (2017): Slums to connect cities. In: Gehl People.

Escandar, Adrián (2015): La Villa 31 como nunca se vio. In: infobae. Online unter: <http://www.infobae.com/2015/10/06/1760460-la-villa-31-como-nunca-se-vio/>.

Gießen, Universität (2010): Kleiner Leitfaden Literaturrecherche.

Gobierno de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires: Secretaría de Interacción Social y Urbana.

Gobierno de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires (2016): Masterclass Gehl en Buenos Aires.

Gobierno de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires (2017): Boletín Oficial. Buenos Aires.

Healy, Patsy (2010): Introduction: The transnational flow of knowledge and expertise in the planning field. In: Healy, Patsy/Upton, Robert (Hg.): Crossing borders. International exchange and planning practices. London: Routledge. S. 1–26.

Helfferich, Cornelia (2014): Leitfaden- und Experteninterviews. In: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS. S. 559–574.

Heron, Richard Le; Larner, Wendy (2002): From economic globalisation to globalising economic processes: Towards post-structural political economies. In: Geoforum 33, S. 415–419.

Interamerikanische Entwicklungsbank: About Us. <http://www.iadb.org/en/about-us/about-the-inter-american-development-bank,5995.html>

International Bank for Reconstruction and Development: Subscriptions and voting power of member countries. Washington.

Laborda, Guillermo (2017): Tras 85 años, cambian Villa 31 por Barrio 31 (ayuda el BM). In: ámbito.

Larner, Wendy; Laurie, Nina (2010): Travelling technocrats, embodied knowledges: Globalising privatisation in telecoms and water. In: *Geoforum* 41, S. 218–226. Leimgruber, Yvonne: Polity, Policy, Politics. Online unter: <http://alt.politisch-ebildung.ch/grundlagen/didaktik/polity-policy-politics/?details=1&cHash=c30579d6a20ee8b98e9f708375b5a677>.

McCann, Eugene (2011): Urban Policy Mobilities and Global Circuits of Knowledge: Toward a Research Agenda. In: *Annals of the Association of American Geographers*. Boca Raton: Taylor & Francis, Ltd. S. 107–130.

McCann, Eugene; Ward, Kevin (2010): Relationality/territoriality: Toward a conceptualization of cities in the world. In: *Geoforum* 41, S. 175–184.

Meuser, Michael; Nagel, Ulrike (1991): ExpertInneninterviews - vielfach erprobt, wenig bedacht: ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Garz, Detlef/Kraimer, Klaus (Hg.): *Qualitativ-empirische Sozialforschung: Konzepte, Methoden, Analysen*. Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 441–471.

Meuser, Michael; Nagel, Ulrike (2009): Das Experteninterview - konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage. In: Pickel, Susanne et al. (Hg.): *Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft. Neue Entwicklungen und Anwendungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 465–479.

Michel, Boris (2010): Global City als Projekt. Neoliberale Urbanisierung und Politiken der Exklusion in Metro Manila. Bielefeld: transcript Verlag.

Muzzini, Eliza et al. (2016): Leveraging the Potential of Argentine Cities. Washington. Online unter: <https://issuu.com/world.bank.publications/docs/9781464808401>.

Parnreiter, Christof (2011): Commentary: Toward the Making of a Transnational Urban Policy? In: *Journal of Planning Education and Research*.

Peck, Jamie; Theodore, Nik (2010): Mobilizing policy: Models, methods, and mutations. In: *Geoforum* 41, S. 169–174.

Pírez, Pedro (2006): La privatización de la expansión metropolitana en Buenos Aires. In: *Economía, Sociedad y Territorio* 6, S. 31–54.

Pries, Ludger (2012): Transnationalisierung. In: Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands. Leske + Bu. Hamburg: Steffen Mau, Nadine M. Schöneck.
Prince, Russel (2012): Policy transfer, consultants and the geographies of governance. In: Progress in Human Geography 36, S. 188–203.

Río, Mario (2010): El futuro de la inversión inmobiliaria en los partidos que conforman el departamento judicial San Isidro. San Isidro: II Simposio Internacional Inmobiliario.

Stone, Clarence (1993): Urban Regimes and the Capacity to Govern: A Political Economy Approach. In: Journal of Urban Affairs 15, S. 1–28.

Swyngedouw, Erik (2000): Designing the Post-Political City and the Insurgent Polis. London: Bedford Press.

Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin (2013): Graue Literatur. Online unter: <https://www.ub.hu-berlin.de/de/bibliotheksglossar/graue-literatur>.

Ward, Stephen (2010): Transnational planners in a postcolonial world. In: Healy, Patsy/Upton, Robert (Hg.): Crossing borders: international exchange and planning practices. London: Routledge. S. 46–72.

Weltbank (2017a): Who we are. Online unter: www.worldbank.org/en/who-we-are.
Weltbank (2017b): Barrio 31: Buenos Aire's Newest Neighbourhood.

Weltbank (2017c): Metropolitan Buenos Aires Urban Transformation Project.

Zizek, Slavoj (2001): Die Tücke des Subjekts. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Abbildungsverzeichnis

Abb.0: Überblickskarte

Eigene Darstellung

Abb.1: Kopenhagen

<https://www.urlaubsguru.at/wp-content/uploads/2015/07/Kopenhagen.jpg>

Abb.2: Villa 31 in Buenos Aires

http://68.media.tumblr.com/3e7c34512e21c15b824a25a1bba26dd0/tumblr_nia-gyxRcIh1snuomo1_1280.jpg

Abb.3: Visualisierung des Begriffs ‚international‘

Eigene Darstellung

Abb.4: Visualisierung des Begriffs ‚transnational‘

Eigene Darstellung

Abb.5: Mexiko Stadt

https://s.yimg.com/uu/api/res/1.2/oH1nOHxY3eM6N.Y.WKm3fg--/aD0yN-TI2O3c9MzgwMztzbT0xO2FwcGlkPXI0YWNoeW9u/http://1.yimg.com/os/publish-images/news/2015-09-19/2879c3b0-5e63-11e5-8609-1d0a386c6682_Ciudad_de_Mexico-1.jpg

Abb.6: Sao Paolo

<http://www.marcuslyon.com/wp-content/uploads/2014/04/BRIC-II-Centro-Sao-Paulo-2008.jpg>

Abb.7: Buenos Aires

<http://www.spanishcourses.com.ar/sitio/wp-content/uploads/2017/01/BsAs.jpg>

Abb.8: Río de Janeiro

<https://www.condor.com/de/blog/wp-content/uploads/2016/04/r4.jpg>

Abb.9: Beispiel aus Buenos Aires Barrio Cerrado vs. Villa Miseria

<http://cdn.urgente24.com/sites/default/files/notas/2013/10/20/Asent.%20Liniers-Country%20Las%20Palmas.jpg>

Abb.10: Villas der Stadt Buenos Aires

<http://cdn.urgente24.com/sites/default/files/notas/2013/10/20/Asent.%20Liniers-Country%20Las%20Palmas.jpg>

Abb.11: Masterclass mit David Sim

<https://www.facebook.com/EmbajadaDeDinamarcaEnArgentina/photos/pcb.786354338133057/786353131466511/?type=3&theater>

Abb.12: Diskussion mit David Sim

<https://www.facebook.com/EmbajadaDeDinamarcaEnArgentina/photos/pcb.786354338133057/786353131466511/?type=3&theater>

Abb.13: Jan Gehl an der FADU

<http://catedragaray.blogspot.de/2015/09/jan-gehl-en-la-fadu.html>

Abb.14: Jan Gehl vor Politikern

http://www.buenosaires.gob.ar/sites/gcaba/files/jan_gehl.jpg

Abb.15: Übersichtsplan der Maßnahmen

<http://web.archive.org/web/20150629070840/http://www.promeba.gob.ar:80/>

Abb.16: Übersichtsplan der Maßnahmen _ Details

<http://www.perfil.com/orinoco-files/media/images/raw/2016/08/13/0813peatonalvilla31g-01.jpg>

Abb.17: Äußerung des Oberbürgermeisters Larreta auf Twitter

twitter.de

Abb.18: Programm der Interamerikanischen Entwicklungsbank

<http://www.iadb.org/en/inter-american-development-bank,2837.html>

Abb.19: Akteurskonstellation

Eigene Darstellung

**Jefatura de Gabinete de Ministros -
Secretaría de Integración Social y Urbana**

RESOLUCIÓN CONJUNTA N.º 1/SECPECG/17

Buenos Aires, 8 de marzo de 2017

VISTO:

La Ley N° 2.095 (texto consolidado según Ley 5.666) y modificatorias, sus Decretos Reglamentarios N° 95/14 y N° 1145/09, 411/2016, concordantes y modificatorios, las Resoluciones N° 1160-MHGC-11, N° 424-MHGC-13 y sus complementarias y modificatorias, 596-MHGC-11 y sus reglamentarias, las Disposiciones N° 302-DGCyC-13 y N° 396-DGCyC-14, el EE 2017- 03938045-MGEYA-DGCYC, y

CONSIDERANDO:

Que, por la citada actuación tramita la Contratación Directa por Especialidad del Estudio GEHL ARCHITECTS ApS, tendiente a la adquisición de un servicio profesional de asistencia técnica integral para la elaboración del Plan Estratégico Buenos Aires 2017-2027, el cual incluirá, entre otros documentos, el citado Plan Estratégico, el Master Plan de Urbanización Integral Retiro-Puerto y el Anteproyecto de obra de la Calle Comercial del Barrio 31;

Que, en relación a ello, mediante NO-2017-03821568-SECPECG, la Secretaría de Planificación, Evaluación y Coordinación de Gestión (SECPECG), informó la necesidad de la contratación del servicio, así como de la conveniencia de encarar la presente contratación en el marco de lo previsto en el artículo 28, inciso 4) de la Ley de Compras y Contrataciones de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires;

Que, en cuanto a los fundamentos para la elección del mencionado procedimiento de selección, cabe destacar que el Estudio GEHL ARCHITECTS ApS "...resulta pionero en aplicar el concepto de Escala Humana al desarrollo de diversas ciudades del mundo." habiendo "...desarrollando diversos Masters Plan con soluciones de diseño para las áreas urbanas en cinco continentes, contando con métodos consolidados de medición de la calidad del espacio y la vida pública, con el fin de diseñar espacios pensados para la gente.";

Que, asimismo, se destaca de los antecedentes del citado Estudio, el hecho de que el mismo ha realizado importantes "... desarrollos en Stroget, Copenhague, Dinamarca; Times Square, Nueva York, Estados Unidos de Norteamérica; Brighton, Gran Bretaña; Ashrafieyh Square, Amman, Reino de Jordania y Chongqing, República Popular China, entre otras intervenciones realizadas en más de 250 ciudades de 50 países." así como que "en Latinoamérica, ha elaborado proyectos en las ciudades de Bogotá, Recife, Río de Janeiro, San Pablo, Lima, Asunción y Montevideo, entre otras, y en nuestro país ha llevado adelante emprendimientos en los municipios de Mar del Plata y Tigre.";

Que, de acuerdo a lo expuesto, la contratación que se propicia, encuadra en el apartado 4) -especialidad- del artículo 28 de la Ley N° 2.095 (T.O. Ley 5.666), que prevé la contratación directa "Cuando se trate de obras, bienes o servicios, científicos, técnicos, tecnológicos, profesionales o artísticos cuya ejecución solo puede ser confiada a empresas, personas o artistas especializados, o de reconocida capacidad y experiencia, independientemente de la personería que revistan";

Que, a tenor de lo expuesto, corresponde la tramitación de las presentes al amparo de lo regulado por el artículo 28° inciso 4) y concordantes de la Ley N° 2095 (texto consolidado según Ley 5.666) y su correspondiente reglamentación;

Que, asimismo y tratándose de una firma con domicilio en el exterior, se ha procedido a solicitar la excepción al trámite previsto en la Resolución N° 424-MHGC-13, la cual fue otorgada mediante NO-2017-03945256-DGCYC.

Que, el presupuesto estimado para la presente contratación asciende a la suma de DÓLARES ESTADOUNIDENSES UN MILLÓN TREINTA Y CINCO MIL (u\$s 1.035.000) correspondiente al Ejercicio presupuestario 2017;

Que, por Disposición N° 396/DGCYC/14, el Director General de Compras y Contrataciones en su carácter de Órgano Rector y de acuerdo a las facultades otorgadas por el artículo 85 de la Ley N° 2095 aprobó el Pliego Único de Bases y Condiciones Generales, el que se encuentra agregado en estos actuados;

Que, en función de lo expuesto precedentemente corresponde aprobar los Pliegos de Bases y Condiciones Particulares y de Especificaciones Técnicas, y llamar a Contratación Directa por Especialidad para la contratación del servicio requerido;

Que ha tomado la intervención de su competencia la Procuración General de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires;

Por ello, y en uso de la facultades conferidas por el artículo 13 del Anexo I del Decreto N° 95/14, reglamentario de la Ley N° 2095 y los Decretos N° 114/GCBA/2016 y N° 411/GCBA/2016;

**EL SECRETARIO DE PLANIFICACIÓN,
EVALUACIÓN Y COORDINACIÓN DE GESTIÓN Y
EL SECRETARIO DE INTEGRACIÓN SOCIAL Y URBANA
RESUELVEN**

Artículo 1.- Autorízase la Contratación Directa en su modalidad de Contratación por Especialidad prevista en el inciso 4) del artículo 28° de la Ley de Compras y Contrataciones de la Ciudad de Buenos Aires N° 2.095 (T.O. Ley N° 5.666) tramitada por el Proceso de Compra Contratación Directa N° 381/2017, para la adquisición del servicio profesional de asistencia técnica integral para la elaboración del Plan Estratégico Buenos Aires 2017-2027 por un monto estimado de DÓLARES ESTADOUNIDENSES UN MILLÓN TREINTA Y CINCO MIL (u\$s 1.035.000).

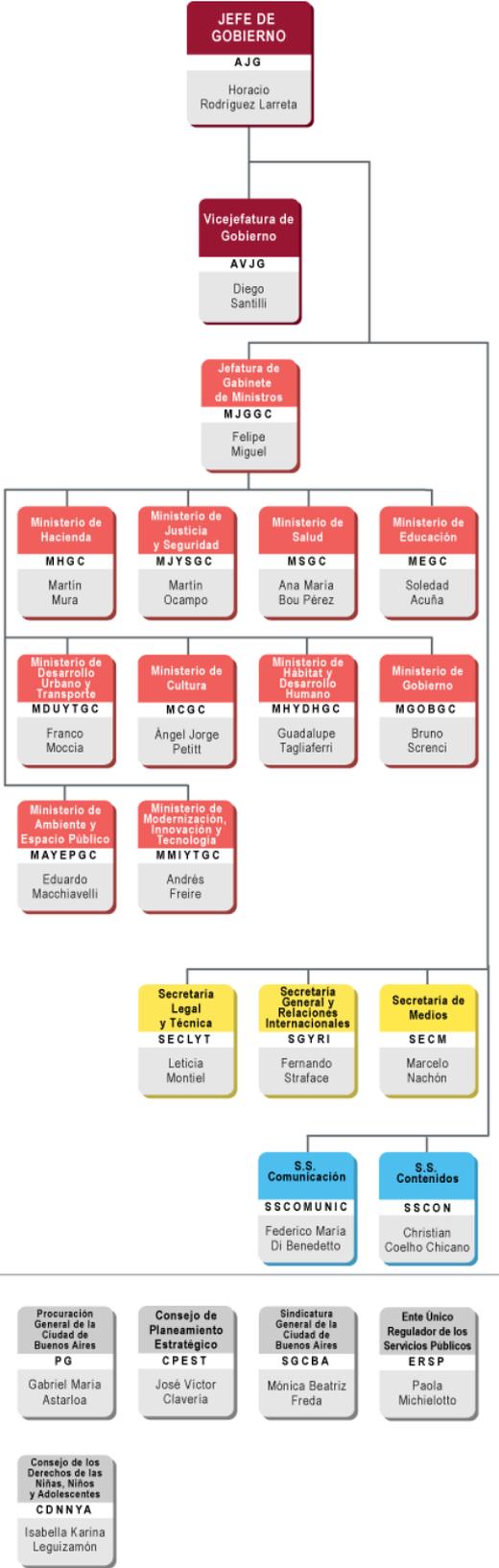
Artículo 2.- Apruébanse el Pliego de Bases y Condiciones Particulares PLIEG-2017-04829260-SECPECG y el Pliego de Especificaciones Técnicas IF-2017-04328831-SECPECG, destinados a regir la Contratación Directa N° 381/2017.

Artículo 3.- Establécese como fecha límite para la presentación de la propuesta por parte del Estudio GEHL ARCHITECTS ApS (DKN 25 30 95 29), el día 14 de marzo de 2017 a las 12 horas.

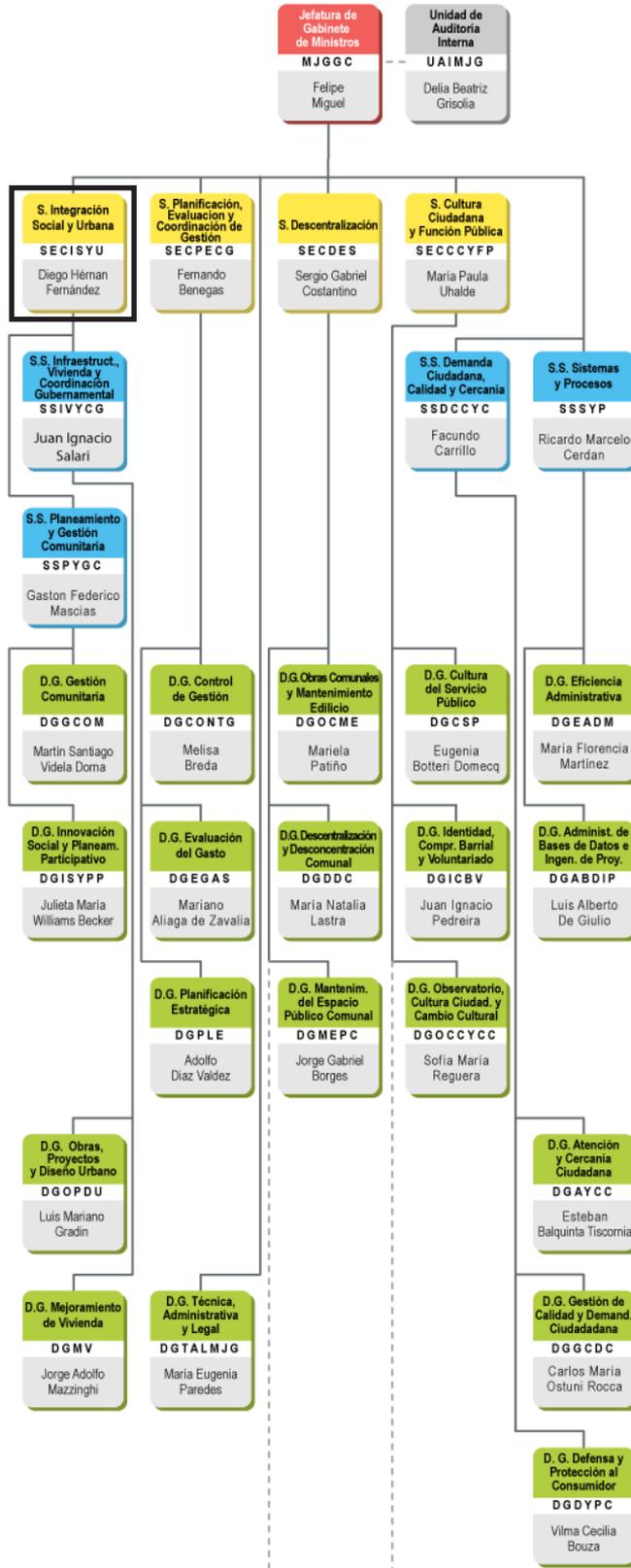
Artículo 4.- El gasto que demande la presente contratación será imputado a las partidas presupuestarias correspondientes al presente ejercicio.

Artículo 5.- Publíquese en el portal de Buenos Aires Compras y en el sitio web de internet del Gobierno de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires; comuníquese a las Direcciones Generales Compras y Contrataciones y de Contaduría del Ministerio de Hacienda y remítase a la Gerencia Operativa de Compras, Obras y Mantenimiento de la Dirección General Técnica, Administrativa y Legal de la Jefatura de Gabinete de Ministros, para la prosecución del trámite. Cumplido, archívese. **Fernández - Benegas**

Organigramm Buenos Aires



Organigramm Gabinete de Ministros



Transcripción Debate 19.04.2017, SCA Buenos Aires

Experten:

Heriberto Allende

Gerardo Montaruli, Presidente de FADEA

Daniel Silberfaden, Decano de la Facultad de Arquitectura de Palermo

Norberto Pazos, Ingeniero

No participó, a pesar de las invitaciones cursadas, ningún funcionario del gobierno de la CABA.

La mesa fue coordinada por el Arq. Jorge Iribarne.

NP: El tema que nos reúne hoy es la contratación de un estudio de arquitectura dinamarqués cuyos términos de contratación se publicaron en un boletín oficial de hace pocos días. De la lectura del boletín oficial surge la información de por qué se contrata. Una de las cosas que más llama la atención es que los considerando de la contratación se dice que se contrata al estudio de Jan Gehl (es un arquitecto muy conocido de Dinamarca) para hacer un plan estratégico, un estudio de una zona urbana cerca de la Villa 31 y hacer un anteproyecto de una calle en la Villa 31. Se decide a contratar a un estudio extranjero porque en la República Argentina aparentemente no hay especialistas que puedan cumplir estos objetivos. Una de las cosas que más llama la atención es que la Argentina tiene 100 años de experiencia en planificación en todo el país y en especial en la Ciudad de Buenos Aires. En muchos de los planes han intervenido extranjeros. No es que no se quiera la participación de extranjeros – al contrario siempre ha sido bienvenida – y es una colaboración importante tener una visión distinta que pueda ayudar a desarrollar estos planes. Pero también hay que tener en cuenta que además de la experiencia pasada la Ciudad se hace autónoma en el 1996 formula su propia constitución que tiene instalado un verdadero sistema de planeamiento que está conformado por el Plan Estratégico y por el Plan Urbano Ambiental. Y después está sostenido por una serie de leyes sucesiva que deja claramente establecida este sistema. Entonces parecería que este sistema no se está respetando en este momento porque primero se contrata un estudio extranjero para formular un Plan Estratégico – cosa que funciona más de veinte años, tiene más de 200 instituciones participantes y está hecho para formular política para colaborar con la legislatura en la formulación de políticas de Estado. El Plan Estratégico por el que se contrata al arquitecto Gehl no necesariamente se entiende a cuál Plan Estratégico se refiere, si es el de la Ciudad que se está desarrollando desde hace años o es otro Plan Estratégico formado en otra tendencia de gobierno distinta y si el Plan Estratégico se refiere a la Ciudad tiene una altísima complejidad en donde los aspectos físicos de la Ciudad son una parte, también entiende en todas las cuestiones económicas, de seguridad, de todos los problemas que tiene la Ciudad. No se pueden desarrollar en ocho meses que es el tiempo de contratación del estudio Gehl. El estudio Gehl es un estudio muy conocido, tiene algunas obras emblemáticas como el Times Square en la Ciudad de Nueva York donde se dedicó todo al peatón, en Londres y en muchas otras ciudades del mundo. Lo que el arquitecto Gehl ha estudiado durante muchos años es ¿cómo la gente usa el espacio público urbano? y ¿cómo la física influye a su comportamiento? Esta es la base de la propuesta del estudio Gehl. Dice que hay que

sacar al automóvil el espacio público y devolverlo al peatón. No se cuestiona la identidad profesional del arquitecto sino que el tema en primer lugar es el Plan Estratégico. ¿Estamos hablando de un plan estratégico para el espacio público?, ¿estamos hablando de un plan estratégico para la ciudad? que es una cosa muchísima más compleja donde interviene muchísimas más personas que pueden intervenir en un contrato como este. El personal del estudio que va a estar integrado, va a participar directamente en la formulación del plan son dos personas. Dos personas que van a estar ocho meses. Se entiende muy bien la desproporción entre la dimensión del Plan Estratégico y la contratación efectiva que se hace dos personas. Hay una cláusula en el contrato que dice que se puede repetir el contrato en las mismas condiciones en las cuales se contrata. Hay dos módulos en el contrato, uno se refiere al Plan Estratégico y el otro al Plan de Sector del área donde está la Villa 31 que se llama Retiro-Puerto. Es cierto que ese sector merece un plan pero el sector ha cambiado tanto en los últimos años y se ha redefinido que hace falta *** con un plan. Y después el contrato no tiene relación con la escala de los dos planes. Se habla de un anteproyecto – no un proyecto – un anteproyecto de una calle en la Villa 31, es casi un ejercicio de Universidad. La asignación total de personal del contrato son seis personas, dos que están dedicadas al Plan Estratégico, otras dos al Plan de Sector y al diseño de la calle pública. A su vez la Ciudad pone seis personas a trabajar con ellos, entonces va a ser un equipo de doce personas. En definitiva, nos afecta a todos los profesionales el hecho de que se haya hecho una contratación directa en términos que nunca tuvimos los profesionales locales y que se haga simplemente diciendo que no existe en la Argentina gente que sea capaz de llevar adelante esta materia.

GM: La Federación Argentina de Arquitectos representa a las 24 entidades de ley que establecen el poder de policía sobre el ejercicio profesional. Atento a esta situación de la contratación que había hecho la CABA enviamos una nota que tiene básicamente dos situaciones. Una establecemos el rechazo y le exigimos la no-contratación del estudio – no porque sea extranjero ni por su capacidad sino porque se realiza a través de una contratación directa y además nos quita la posibilidad de igualdad ante la ley frente a esta situación. Entonces acá tenemos dos situaciones importantes: una en los términos legales es establecer que el espíritu de la ley de transparencia que tiene la CABA más todo lo que tiene que ver con las reglamentaciones de las leyes en el caso de los arquitectos por ejemplo lo que tiene que ver con el CEPAU y los códigos de ética y además con la disposición del ministerio de educación respecto de la rivalidad del título no se cumple y además se está faltando a los deberes de funcionario público que a cualquiera de nosotros como arquitectos nos exigen para poder desarrollar nuestra tarea profesional. Esto no se trata simplemente de una asesoría sino que hay un encargo específico en el cual se le encarga un anteproyecto de una calle comercial de la Villa 31. O sea que acá tenemos un elemento fundante de este rechazo y además de esta solicitud. Segundo, es la modalidad en la cual se establece esto que es una modalidad de contratación directa. Se establece a través de un artículo que tiene la ley de transparencia en la cual se expresa lo que decía Heriberto Allende en la falta o en la inexistencia de capacidades profesionales argentinos en el cual no solamente involucra a los arquitectos sino a todos los profesionales de la inexistencia de esto en la Argentina. Nosotros queríamos preguntarles si hubieran venido ¿dónde existe el análisis y la estadísticas ciertas de que esto no existe en la Argentina? Segundo, establecer

y afirmar que el prejuicio que nos realizan a las 24 jurisdicciones de a todos arquitectos de la Argentina frente a esto porque desprestigia absolutamente al profesional frente al medio y al medio social. En general decimos también que este tipo de contrataciones se realiza a través de una situación de contingencia. Existe en una contingencia que por alguna realidad o alguna situación social o de tiempo se tenga que contratar a alguien de forma directa y puede existir dentro de esto esta razón unilateral de algún funcionario que se adjudica además las posibilidades de decir que tiene el saber de a quién contratar para esa situación. Simplemente se realiza la contratación por lo que es la experiencia de este estudio sin una discusión en ámbitos que tengan que ver con instituciones que tienen centenales como por ejemplo la Sociedad Central de Arquitectos en los cuales se podrían haber establecido reglas y mecanismos que pudieran legitimar esta contratación. Y una de las cosas que los procesos de contratación directa tampoco tienen: no existe legitimación de estos procesos. Por lo tanto se vuelve una situación acerosa – tampoco sabemos lo que va a suceder. Nosotros creemos que acá hay dos situaciones: una es la reacción que estamos produciendo como institución y cuando reaccionamos estamos detrás del problema. Nosotros creemos que más allá de la situación de la denuncia además tenemos que poner por delante de esta situación, encabezar como instituciones tanto la SCA como el CEPAU y la Federación Argentina decisiones que ayuden a que el Gobierno de la CABA tome los caminos y procedimientos adecuados para establecer *** en la cual se de la participación a través del consenso y sobre todo la inclusión de absolutamente todos los profesionales que vinculan esta situación. Para esto la Federación, la SCA tiene una herramienta fundante que es el concurso y nosotros queremos que además de haber existido en la investigación o la academia. Buenos Aires no nació ayer y por lo tanto hay que recuperar esa información para que a través de esta discusión podamos establecer las bases para generar nuevos concursos o una multiplicidad de concursos.

[...]

NP: Lo que me ha provocado una especial reacción contraria a este contrato son algunos términos que están en el contrato mismo y en la explicaciones que algunos de los funcionarios han dado sobre las razones por las cuales se elige al estudio de quien no tenemos ningún reparo, creemos que podría haber sido muy bueno que hubiera asesorado o que asesore al Gobierno de la Ciudad en esas funciones. Lo que ya ha sido analizado este contrato por su redacción no por su tiempo se trate de una encomienda del trabajo profesional, con lo cual está compitiendo con los profesionales locales.

NP: Quiero comentar (la SCA, la CAI, Consejo Profesional de Ingenieros Civil y el Consejo Profesional de Arquitectura) estamos actualmente trabajando también con las Facultades de Arquitectura e Ingeniería en temas que son comunes como el Planeamiento de la Ciudad, dentro de eso el Código Urbanístico actual. [...] Siempre estamos hablando del artículo 19 de la constitución de la ciudad que dice que “el consejo de planeamiento estratégico de carácter consultivo con iniciativa legislativa presidido por el Jefe de Gobierno e integrado por las instituciones y organizaciones sociales representativas del trabajo, la producción religiosa, cultural, educativa y los partidos políticos articula su interacción con la sociedad civil a fin de proponer periódicamente planes estratégicos consensuados que

ofrezcan fundamentos para la política de estado.” Hoy el consejo de planeamiento estratégico está trabajando en un plan estratégico 2017-2035. Y también vale la pena decir que entre los ejes de trabajo hay uno preciso que habla de accesibilidad, equidad e inclusión que tiene directa relación con el tema de contrato. (Video 22:41, Audio 30:31) Y finalmente diría desde la ingeniería que el pensar en un master plan Puerto-Retiro si previamente la Ciudad lo haya discutido ampliamente ¿qué quiere hacer con el puerto? Nuestro consejo ha participado en un trabajo profundo con prácticamente casi todos los actores tanto del sector sindical como del sector económico en este tema y fue presentado un plan estratégico como recomendación. Paralelamente en el Consejo Profesional de Arquitectura se trabajó una idea de puerto diferente. Los dos deberían ser trabajados con profundidad. Si alguien va a venir con ocho meses de trabajo posible yo creo que no va a terminar ni siquiera sabiendo qué el puerto requiere – no – el gobernante de turno sino el poblador *** y si hablamos de visión humana esto es lo primero que deberíamos buscar.

DS: Este mapa fue publicado por la SCA en una revista sobre la Ciudad Deseada y tiene que ver con la historia de los concursos de arquitectura a partir de la democracia en el año 1983 hasta – en este caso era el 2009/2010. Por primera vez lograba plasmarse en un plano aquellos concursos realizados sobre espacios públicos tanto organizados por la SCA como por el Gobierno / la Universidad. Básicamente en ese año ya había este nivel de intervención en la CABA por parte de los arquitectos. Esto lo destaco porque quería ir haciendo algo como un gabinete criollo donde hay víctimas y victimarios – en fin una situación que tenía algo de teatral, pero yo creo que lo importante que tenía esto era que detrás de esto está el tema de los concursos como herramienta que ha mostrado a través de una historia como esta que tiene un enorme valor como mecanismo de pensamiento, como mecanismo de aprendizaje, como situación posible de discutir en vez de hechos físicos concretos y en algunos casos felices se termina construyendo un espacio o un edificio.

Ese es el área de intervención de Jan Gehl, aproximadamente Retiro, el puerto, la Villa 31. Si ustedes se fijan, tiene escala mayor que la reserva ecológica, dársena norte... Es uno de los encargos más grandes que la ciudad podría tener y este punto es cuando nosotros deberíamos empezar a trabajar porque a mi no me cabe menor duda que esta reunión no debería ser solamente una imagen que termina ser una imagen periodística. Acá hay un desconocimiento con respecto al rol de los arquitectos. Esta es una decisión de dos funcionarios por lo menos donde desconocen el rol de los arquitectos, donde desconocen la ley de transparencia y desconocen muchos otros mecanismos como por ejemplo el solapamiento notable que hay con la Subsecretaría de Planeamiento Urbano de Buenos Aires. La verdad, yo podría leerles lo que se puede bajar de la página de la CABA con respecto a ¿qué es la Subsecretaría de Planeamiento Urbano? y de hecho el Ministerio de Desarrollo Urbano que no han emitido opinión pero doy fe que cuando yo pregunté a funcionarios de la Subsecretaría y del Ministerio si conocían este tema me pidieron diez minutos para devolverme llamada desconocían de qué se trataba. O sea que en este momento por lo menos hay una Secretaría y una Subsecretaría que están solapando su tarea. No solo estamos hablando de 1.035.000\$ sino también de un derroche de energía, de esfuerzos, de objetivos que se solapan, se duplican o se triplican que realmente es inentendible. Vale también la pena declarar que la Secretaría de Planeamiento – la ex-Secretaría de Planeamiento después dividida en dos subsecretarías – había elaborado un plan que incluso se presentó al

nuevo Jefe do Gobierno de la Ciudad – Larreta – que también estaría bueno saber toda esa energía, todo ese esfuerzo a donde está. Entonces, se termina haciendo este sainete. Dicen que nosotros arquitectos no estamos capacitados para este tipo de urbanismo “humano”. Esta frase es notable. Esta frase justifica este mecanismo, casi una fisura de la ley de transparencia, aprobada por el mismo Presidente actual Macri en el 2016 que para nosotros fue un festejo porque implicaba no solamente el reconocimiento de la herramienta del concurso sino que ponía a disposición la idea del concurso público obligada por la propia acción del Gobierno. Y sin embargo hubo una derogación que justamente es esta fisura que es el caso singular, el caso excepcional de que un ser único pueda ejercer. (Video: 20:46) En este caso el invitado es Jan Gehl, actor dinamarqués de 80 años con mucho conocimiento, autor de muchos libros que son parte de la biblioteca de nuestra facultad que tiene como una visión que el auto se tiene que ir y en vez hay que caminar y usar la bicicleta que es muy sano y la verdad que en muchos aspectos tiene razón. Y de hecho ese gobierno viene más o menos con esa tendencia. Por supuesto el auto tampoco puede desaparecer completamente pero digamos que en el caso de Jan Gehl sacaríamos todos los autos que circulan por la ciudad. El auto solo está para trasladarse de un perímetro a otro perímetro, a la ciudad no debe entrar. Esta ha sido la justificación y la fisura que ha permitido llamar a esta convocatoria inédita donde sale el Boletín Oficial el 8 de marzo y el 14 de marzo ya tiene que hacer su primera entrega. Más o menos es así. Firma de contrato. Hacer la propuesta completa para firmar y empezar a ejecutar esta cuestión de ocho meses de trabajo. Jan Gehl ya la tenía hecho. Manda dos personas, arma un equipo de ocho personas y después utiliza recursos propios del Gobierno. O sea que el 1.035.000\$ son básicamente para dos personas, seis que actúan más o menos y el resto es toda gente nuestra. Mi posición frente a esto es que es un escándalo y que finalmente los funcionarios Fernandez y Benegas son los que dicen que los arquitectos para esto no servimos. Realmente yo le pido a la SCA, la FADEA ... que ponga a nivel nacional esta cuestión y que se haga una denuncia para que se dé de baja este contrato porque tiene vicios absolutos que no hacen justificar en ningún momento este tipo de consultación y un pronto llamado al estudio y un concurso para todo esto.

JJ: Invitamos a los dos funcionarios *** que firmaron el decreto de adjudicación de estos trabajos profesionales del estudio Gehl dinamarqués pero no aparecieron. > publicación su opinión en El Clarín y me parece importante leerlo porque es parte del debate.

Esa es la opinión del funcionario que firmó el decreto. Evidentemente hay una contradicción entre la encomienda que surge en el decreto y lo que dice en el artículo (Plan Estratégico + Masterplan + Anteproyecto para una calle comercial en la Villa 31 <-> asesoramiento). Evidentemente las cosas no pueden ser simultáneamente verdad. O hay una falsa ideológica en el decreto o el artículo no dice la verdad.

1. Señora mayor:

Pienso primero que nada de este tema es absolutamente ilegal. No creo que haya ningún respaldo legislativo que permita al funcionario que pueda seguir adelante con ella. Recuerdo que hace muchos años cuando empezamos a tratar de *** los equipos de planeamiento

urbano internacionales, introducir algunos asesores y especialistas de afuera salió una ley que es la Ley del Compre Nacional. Es una herramienta que dice que ningún equipo de planeamiento urbano podía formarse en la Argentina sino tenía tanto porcentaje de profesionales argentinos y no más que tantos profesionales extranjeros. Quiero recordar que nuestro Plan de Desarrollo de la Patagonia fue hecho por un equipo de planeamiento argentino. Fue un plan que realmente se usó para desarrollar la Patagonia y fue un plan excelente. Yo pienso que estamos fuera de la ley y creo que dentro de poco vamos a protestar como lo estamos haciendo ahora contra el terreno que se dio a la China por 50 años.

2. Mi nombre es Teresa Esmeraldas, soy arquitecta y docente universitaria. Dos cosas quiero decir. Primero, estoy bastante sorprendida que vino ningún representante de la CABA – es una falta de respeto total sobre todo cuando están presentes instituciones como estas. Segundo, que cuando llegó la invitación para este debate pensé que iba a estar lleno como la fiesta de fin de año y que íbamos a discutir qué vamos a hacer con este tema. Con respecto a lo que ustedes hablan ... me gustaría saber qué tipo de relevamiento hicieron (los funcionarios) para saber que no existen arquitectos capaces para solucionar el problema... Capaz Gehl viene con una metodología totalmente nueva pero trabajamos el tema desde el 64 y me parece que no hay nada nuevo.

3. Hola, Pablo ***. A mi me parece que el Jefe de Gabinete debería hacerse cargo. A ellos les importan un carajo los arquitectos, les importan un carajo las instituciones – me parece muy bien e indispensable que hagamos todas las secciones que haya que hacer pero realmente tomemos conciencia que no existimos. Para mi eso es frivolidad y negocio. Creo que se equivocaron en el nombre, pero no es un plan estratégico. Va a venir un señor a dar unas recomendaciones, se va a tomar la guita y va a ir y punto. ¿De qué nos escandalizamos hoy? ... Tenemos que redefinir nuestras propias herramientas porque sino va a ser muy difícil de proponer algo más serio.

4. Hola, mi nombre es Sire Floy, soy planificadora urbana y regional. Estoy totalmente en la línea de la presentada palabra y sostengo de que esta herramienta tiene que asonarse y exigir al gobierno una participación más integral de lo que hace y no hacer diseños o concursos de limitaciones tipo entrar como sucedió en Puerto Madero y en tantos otros casos. Además hay dos elementos novedosos importantes. En primer lugar lo que menciona Allende de la autonomía de la ciudad, de la constitución y se han creado comunas. Estoy segura de que colectivamente cuando se habla de comunas ... no obstante existen las comunas como cuarto nivel de poder. ... Ignora que exista una plataforma constitucional de participación a nivel de la comuna. También en la Costanera Norte empezó el desarrollo y no consultaron a los vecinos, ni la SCA ni la FADEA. El tema te la gente habrá que tomarlo de otra manera. Estamos muy atrasados en este sentido.

JL: Vamos a volver a la mesa: ¿qué se puede hacer?

HA: Yo no se cual es la solución para este problema particular sino simplemente seguir tratando de que las cosas se reviertan. Pero creo que desde el fondo de todo esto sale la información de que la ciudad tiene un sistema de planeamiento que está totalmente dejado

de lado, está abandonado. Acá se planifica, la legislatura planifica – son leyes que están, que no respetan el Código y aparecen cosas como esta. Es el gobierno haciendo planificación desconociendo todos los otros elementos que existen. Yo creo que el problema es más grave y que hay que intentar a educar a largo plazo esta panencia.

GM: Primero no creo que las instituciones seamos débiles porque hemos construido instituciones que tienen más de 100 años en la Argentina y que han formulado métodos de decisiones muy importantes. Necesitamos un feedback sino estas reuniones no tienen sentido. Hay que trabajar sobre este tema como un elemento testigo de lo que tenemos que hacer como profesionales y convocar multidisciplinariamente a todos los sectores y lo primero que tenemos que hacer me parece es organizar una reunión con Larreta en forma urgente para expresar cuál es nuestra situación y posteriormente ponerle mucho esfuerzo a la propuesta que tenemos que hacer.

JL: Los pedidos a Larreta van a tener más éxito si se difunde esta problemática y se cree una conciencia sobre ella. Deberíamos generalizar la opinión en contra de este proceso.

DS: Me parece que la situación y la causa es una muy buena oportunidad porque el tema es grave. No estamos hablando de un pavada. Es dinero público y este es el punto en el que la situación se torna grave. La publicación que Benegas firmaba decía que es un estudio que más allá de la arquitectura hace antropología, sociología, psicología – una cantidad de cosas – pero en realidad son 50 arquitectos en tres oficinas en Copenhague, San Francisco y Nueva York (las últimas dos son chiquitas) de los cuales hay 4-5 urbanistas antropólogos, otros urbanistas sociólogos y psicólogos y después hay un excelente equipo de marketing, publicidad y difusión. Es una muy buena situación desde el punto de vista táctico para elaborar una estrategia que tenga que ver con ¿qué es el objetivo? Poner en evidencia y en cultura de estos funcionarios que firmaron el acuerdo. Además me gustaría saber de donde salen estos honorarios. ¿Cuál es el origen para que sean 1.035.000\$?

Comentario video:

No se respetó la constitución de la CABA por lo tanto deberá rechazarse enérgicamente ese acto administrativo y llamarse a un concurso internacional, abierto y anónimo como es la tradición centenaria de la SCA. Simultáneamente exigir una retractación pública de la inexacta afirmación incluida en el decreto oficial sobre la incapacidad de los arquitectos argentinos para resolver los temas urbanísticos nacionales.

Interviewleitfaden Daniel Kozak 17.07.17

Einleitende Worte:

Thesis über die Transnationalisierung von Stadtpolitik bei Herrn Dr. Joachim Thiel; Fallbeispiel Gehl Architects in Buenos Aires zur Urbanisierung der Villa 31; Es soll die Frage beantwortet werden, inwieweit lokale Gegebenheiten bei der Implementierung von andernorts entwickelten Stadtpolitiken berücksichtigt werden; Dazu wurden verschiedene Quellen analysiert und um die daraus ermittelten Ergebnisse zu ergänzen und zu prüfen, soll dieses Interview stattfinden

1. Was wissen Sie über das Vorhaben der Urbanisierung der Villa 31? Welche Ziele verfolgt die Stadt?
2. Welche Folgen ergeben sich daraus für das Viertel und seine Bewohner?
3. Welche Folgen ergeben sich daraus für den Rest der Stadt?
4. Kennen Sie Gehl Architects aus Kopenhagen? Wenn ja, was wissen Sie über Jan Gehl und seine Arbeit?
5. Wissen Sie, dass Gehl von der Stadt beauftragt wurde, für Buenos Aires eine Vision 2027 zu erstellen und ein Teil davon ein Entwurf für eine Geschäftsstraße in der Villa 31 ist?
6. Warum hat sich die Stadt gerade für dieses Büro entschieden? Warum wurde

Guía de Entrevista Daniel Kozak 17.07.17

Introducción:

Tesis sobre la transnacionalización de políticas urbanas con Dr. Joachim Thiel; El caso de investigación es Gehl Architects en Buenos Aires; La idea es contestar la pregunta hasta qué punto se consideran hechos locales cuando se implementa una política urbana que ha sido desarrollada en otro lugar; Para eso analicé varios fuentes (boletín oficial de la ciudad de Buenos Aires, el debate en la sociedad central de arquitectos, los documentos del Banco Mundial y del Banco Interamericano de Desarrollo, artículos en los periódicos etc.

1. ¿Qué sabes sobre la urbanización de la Villa 31? ¿Qué objetivos tiene la ciudad?
2. ¿Qué consecuencias va a tener la urbanización para el barrio y sus vecinos?
3. ¿Qué consecuencias va a tener la urbanización para el resto de la ciudad?
4. ¿Conoces al estudio Gehl Architects de Kopenhagen? ¿Qué sabes sobre Jan Gehl y su trabajo?
5. ¿Sabes que el Gobierno de la Ciudad encargó a tal estudio para que ellos hicieran un Plan Estratégico Buenos Aires 2017-2027, un Master Plan de Urbanización Integral Retiro-Puerto y un Anteproyecto de obra de la Calle Comercial del Barrio 31?
6. ¿Por qué contrató la Ciudad a tal estudio y no a otro? ¿Por qué no se hizo

kein Wettbewerb durchgeführt?

7. Halten Sie es für sinnvoll, dass ein nordeuropäisches Büro, das auf den Wandel von auto- zu menschengerechten Städten spezialisiert ist, Pläne für eine südamerikanische Armutssiedlung erstellt?

8. Soweit ich das erforschen konnte, waren bei dem Prozess des Wissenstransfers die Weltbank, die IAE-Bank, die dänische Botschaft, die Stadt Buenos Aires und das Büro von Jan Gehl involviert. Welcher Akteur glauben Sie, hat das größte Interesse daran, dass in Buenos Aires Human Scale Projekte nach Jan Gehl realisiert werden?

Zu überprüfende Thesen:
Politiker umgehen durch die Beauftragung eines anerkannten europäischen Architekturbüros den politischen Entscheidungsprozess vor Ort und handeln somit undemokratisch.

Weil den Politikern einfache Lösungen geboten werden, übergehen sie ihre eigene Planungstradition, die Kompetenz von lokalen Architekten und anderen Experten und handeln im Interesse der Lösungsbringer anstatt im Interesse der Betroffenen.

Das Interesse der Stadt bestand ausschließlich darin, an internationale Kredite zu gelangen.
Das Interesse der Stadt besteht darin, dass es den Bürgern besser geht.

un concurso?

7. ¿Lo consideras razonable que un estudio de arquitectura europeo que está especializado en el cambio de ciudades para el auto a ciudades para el ser humano haga planes para una villa argentina?

8. Lo que pude analizar muestra que hay cinco actores principales en esta transferencia de conocimientos: el Gobierno de la C.A.B.A., el estudio Gehl, el Banco Mundial, el Banco Interamericano de Desarrollo y la Embajada de Dinamarca en Argentina. ¿Quién de ellos, según tu opinión, tuvo la mayor influencia / el mayor interés en la realización de proyectos tipo Human Scale de Jan Gehl?

Hipótesis a comprobar:
Los políticos evitan el proceso de decisión político contratando a un estudio de arquitectura europeo con lo cual actúan antidemocrático.

Porque a los políticos se ofrecen soluciones fáciles, pasan por sus propias tradiciones de planificación, las competencias existentes de profesionales locales y actúan en el interés de los que ofrecen las soluciones más que en el interés de los afectados.

El interés de la ciudad se enfoca en la atracción de créditos internacionales.
El interés de la ciudad se enfoca en el mejoramiento de la vida de los ciudadanos.

Transkription Interview mit Daniel Kozak 17.07.2017

LB = Larissa Brandenstein

DK = Daniel Kozak

LB: Estoy escribiendo la tesis de licenciatura con Joachim Thiel de la HafenCity Universität. Se trata de la transnacionalización de políticas urbanas. Eso significa más o menos la transferencia de conocimientos del planeamiento urbano de un lugar a otro lugar que esté donde esté. El caso que elegí para tener un caso empírico es el de Gehl Architects que están contratados por el Gobierno de la Ciudad de Buenos Aires para hacer proyectos en la Villa 31. ¿Vos conocés el caso?

DK: Si, hubo mucha repercusión.

LB: Investigando el caso me di cuenta que hubo un debate en la Sociedad Central de Arquitectos y muchos artículos en los diarios. La idea de la tesis fue analizar ¿cómo llegó ese estudio de arquitectura de Dinamarca a la Villa 31 en Buenos Aires?, ¿cuáles fueron los actores involucrados?, ¿cuáles fueron los motivos de ellos?, ¿qué intenta la ciudad con la contratación directa que significa que los actores locales no pueden hacer su trabajo?...

DK: Para justificar una contratación directa según la normativa local ellos tienen que demostrar que no había estudios que lo podían hacer localmente. Entonces dicen que en no hay estudios de arquitectura y urbanismo en la Argentina que pudieran hacer este trabajo. Una de las ideas centrales es que van a desplazar la autopista que es la Illia que es la que pasa por la mitad de la Villa 31 y hacen una nueva autopista con préstamo y bastante inversión y la autopista vieja la convierten en un parque lineal que ellos siempre lo comparan al Highline. Ahí hay una doble circulación porque los daneses hacen un proyecto que está circulando por todo el mundo que es convertir infraestructura obsoleta o abandonada en un viaducto para hacerlo un parque elevado. Y eso, en realidad, lo veo también muy frívolo que no tiene nada que ver ni con las cosas que surgieron durante años de mesas de discusión ni con lo que se identificó como las necesidades prioritarias de la urbanización de la Villa 31 ni tampoco con los temas que están en agenda, los prioritarios de la Ciudad de Buenos Aires. Volver a construir una autopista 300 metros desplazada de la que existe en el centro, con nuevas bajadas al centro de Buenos Aires cuando toda la política de movilidad dice que están intentando de no llevar más autos al centro... eso es una idea que hubo ya antes de la contratación pero después trascendió que había sido una idea que los arquitectos de Jan Gehl habían tirado.

LB: ¿Por qué crees vos que la Ciudad contrató a ese mismo estudio y no a otro? ¿Por qué cree la Ciudad que el estudio de Jan Gehl es el mejor del mundo para hacer este tipo de trabajo?

DK: Yo creo que en el Gobierno de la Ciudad de Buenos Aires se identifican mucho con experiencias que estén consideradas exitosas en otras ciudades. Ciudades con otros climas, otras geografías, otras culturas urbanas los contrataron a ellos. El caso que mejor conozco es el de Melbourne, Australia. Pero bueno, ellos en su portafolio tienen un montón de consultorías en muchísimas ciudades del mundo. Y creo que eso es lo que están buscando en el Gobierno de la Ciudad y también creo que el estudio de Jan Gehl es muy hábil para conseguir ese tipo de encargos. Ellos tienen una estrategia de captación y deben haber hecho un contacto en algún momento.

LB: Si, lo que yo pude investigar es que en mayo de 2016 ellos hicieron su primer Masterclass en Buenos Aires. Conjunto con el Banco Mundial, el BID y la embajada de Dinamarca lo organizaron. Estos son los actores involucrados que pude encontrar yo, pero no pude encontrar fuentes que dijeran quién fue el actor que buscó la integración de Gehl Architects. No sé, si fue Jan Gehl que quiso ganar más plata y por eso se buscó una ciudad que fuera más o menos fácil de 'entrar', si fueron los bancos que tienen como objetivo la producción de otra ciudad global o si fue la ciudad que dijo que quería mejorar las condiciones de vida de la gente que vive en la Villa 31.

DK: Yo creo que Jan Gehl primero llegó a Buenos Aires contratado por un desarrollador de barrios cerrados en Tigre. Eso es interesante también porque trabajar por un barrio cerrado directamente a mi me sorprendió porque en general uno lo veía asociado a encargos un poquito más legitimados. Quizás esa fue su primera llegada a Buenos Aires, quizás armaron un equipo en Buenos Aires y ahí empezaron a moverse para conseguir más encargos. O por ahí los fueron a buscar directamente el Gobierno de la Ciudad, es otra posibilidad.

LB: Si, no se sabe bien. Me junté con Jan Gehl que vino a Hamburgo hace un par de semanas y lo pregunté a él qué me puede decir sobre su encargo en la Villa 31. Me dijo que no sabe nada y que contactara a Carlota que es la chica responsable para este caso pero ello no me respondió nunca así que no tengo información más detallada de ellos. Es un detalle interesante porque en el Boletín Oficial del Gobierno de la Ciudad dicen que quieren que Jan Gehl fuera la cabeza de todo ese emprendimiento, que viniera y que estuviera presente en reuniones importantes y después él me dice que no sabe nada. Eso muestra que hay algo muy poco claro ahí. Me parece que no es tan importante que Gehl Architects va a hacer en la Villa sino que hagan algo para poder legitimar sus acciones. Teniendo el estudio 'más famoso' en su equipo les generó mucho dinero de los bancos al Gobierno así que ahora pueden realizar sus ideas.

DK: A mi me pareció todo raro. En realidad, para el Gobierno de la Ciudad tiene mucho costo político hacer eso. Por lo menos con unos interlocutores con los que más trabajan son los arquitectos y urbanistas locales y bueno, ya con ellos entran en conflicto con esto. Con la mesa de negociación de la Villa también porque es bastante delicado el equilibrio de fuerzas y las decisiones que se hacen siempre consensuando y de repente caiga una idea en paracaídas que nunca se había discutido, que nadie la había reclamado... ¿Pudiste hablar con la que está en la mesa de participación de la Villa?

LB: No, no sé quién es. No tengo mucha información desde la Villa tampoco.

DK: Javier Fernández Castro y Cristina Cravino son los contactos en la Villa. Javier Fernández es el arquitecto que hizo la mayoría de los planos para la Villa. Hace mucho que está trabajando ahí.

LB: Es un buen consejo. Tal vez ellos me pueden explicar un poco más de cómo llega la política urbana al final porque tampoco se sabe qué es lo que van a hacer Gehl Architects en la Villa. En el contrato entre Gehl y el Gobierno de la Ciudad dice que el estudio va a hacer un anteproyecto para una calle comercial, un masterplan Retiro-Puerto etc. y luego Benegas dice en una entrevista a un diario que Gehl no va a hacer ningún plano que solo van a asesorar. En la página web no dice nada, solo pusieron un texto corto publicando su participación en la urbanización de la Villa 31 en Buenos Aires.

DK: No era supuestamente solo la Villa. No sé si lo llaman plan estratégico...

LB: Sí, una visión para Buenos Aires.

DK: Para el área central que incluía esta calle comercial, el parque lineal elevado sobre la autopista Illia que ellos desplazan, hay algo en el antepuerto también que no sé que proponen porque mientras tanto se empezaron a hacer las obras del Paseo del Bajo que es un desastre también para mi, una muy mala decisión y que no tiene absolutamente nada que ver con esto tampoco. Pero es la misma zona. Están trabajando sobre la misma superficie verdaderamente.

LB: Y, en este caso, ¿quién dirías es el actor que está haciendo algo mal? ¿Son los políticos que se están equivocando o dirías que hay otras fuerzas que lo están influyendo?

DK: Para mi, sobre todo lo que pasa es la falta de coordinación y hay después actores que tienen mucha incidencia en algunos cuadros técnicos-políticos porque tampoco son solamente políticos, son mucho de los planificadores urbanos que están en el Gobierno de la Ciudad y cada uno está en un área distinta. Por ejemplo cuando se estaba terminando de licitar el Paseo del Bajo y haciendo el concurso para los espacios públicos por la Sociedad Central de Arquitectos había una comisión que estaba discutiendo las posibilidades del traslado del puerto. La mayor justificación para el Paseo del Bajo, para armar esa conexión entre las autopistas es el puerto. Si se muda el puerto ya no hay ninguna necesidad de hacer esa nueva autopista. Y mientras están decidiendo si se muda el puerto ya estaban licitando la obra, ya estaban muy avanzados. Eso es un ejemplo clásico de la falta de coordinación. Es uno de los problemas más estructurales del urbanismo en la Argentina.

LB: Así que dirías que no hay alguna fuerza en especial que causó esa contratación?

DK: Yo creo que hubo mucha frivolidad con hacer lo mismo que hicieron con otras ciudades. ¿Vos sabés qué otros casos muy conocidos hay de Jan Gehl?

LB: Si, hay un proyecto muy famoso que es lo del Times Square. Después hizo proyectos en Brasil, en Rusia, en Inglaterra...

DK: ¿Y en Brasil, qué es lo que hicieron? Porque Brasil siempre fue un espejo con el que se viera mucho la Argentina y es probable que en alguna reunión haya habido alguna conexión. Me parece que en ese tipo de ámbitos circulan estas ideas y si hubo una presentación de San Pablo o de Bolívar o de Río puede ser que ahí se les haya ocurrido ¿por qué no los contratamos para Buenos Aires? Muchos que analizan esta circulación de ideas y de políticas públicas se detienen también en lo que aparentemente son detalles como ¿cuál era la infraestructura de la conferencia en la que se reunieron una cantidad de actores que después resultaron importantes para que ese tipo de políticas circule? Esa podría ser una punta para verlo – si hubo una reunión en donde algunos de los que participaron en la decisión de contratarlo a Jan Gehl su pusieron en contacto con actores parecidos de otras ciudades en donde se contrataba a Jan Gehl.

LB: Puede ser, porque el masterclass que hicieron fue para todo Latinoamérica. Vinieron funcionarios de 70 países de la América Latina. Puede ser que ese fue el momento en el que el Gobierno decidió que querían trabajar con Gehl Architects.

DK: Yo estuve y la mayoría pensaba que seguramente si estaba Jan Gehl ahí – y sabíamos que habían tenido una reunión en el Gobierno de la Ciudad – algo estaba pasando, estaban negociando algún contrato o algo pero en ese momento no sabíamos qué era. La conferencia en la facultad no tuvo mucha recepción tampoco me parece. En realidad tuvo mucho convocatoria, estaba llena el Aula Magna que es gigante pero charlando con muchos de los profesores que estuvieron ahí nadie quedó muy bien impresionado. Parecía

como una conferencia medio repetitiva, medio mecánica.

LB: Sí, yo vi hasta ahora tres de sus charlas y todas fueron iguales y la película también. Jan Gehl tiene sus dichos, dice algunas frases chistosas y la gente se ríe.

DK: Ni siquiera funcionaron muy bien los chistes. Creo que había algunos malentendidos culturales en esa charla.

LB: A pesar de que haya sido una contratación directa con muchas reacciones negativas, ¿crees que la colaboración va a tener buenas consecuencias para la Villa?

DK: Yo no sé muy bien qué es lo que van a hacer Gehl Architects. Es lo que decías vos también. Por el momento es bastante intransparente, está bastante en el aire. No es muy transparente, si es solo una guía de ideas y más en el plano estratégico o si ellos van a hacer un proyecto en efectivo. Para mí, la idea de sacar la autopista y volver a construirla yo seguro que si se la puede desafectar no lo haría.

LB: Sí, pero a ustedes no les preguntan, ¿no?

DK: Claro. Para mí esa es una muy mala idea y una idea cara para Buenos Aires. Yo creo que aunque fuera gratis sería malo para Buenos Aires hacerlo y ni hablar de tomar deuda. Cuántas generaciones van a seguir pagando ese error! Si esa es la idea principal, esa es la que yo tengo más claro de las cosas que propusieron ellos. Solamente jugando por esa idea me parece que no va a ser bueno. Pero les doy un crédito pensando que es un estudio que en general trabaja bien, son muy reconocidos... No creo que va a terminar en una chanta total.

LB: Si su objetivo principal es crear ciudades para la gente tan malo no lo van a hacer.

DK: No conozco bien los casos menos famosos, pero si Jan Gehl dice que no tiene la menor idea, tal vez él tampoco le da mucha energía.

LB: No, él ya no trabaja en la oficina. Él tiene más de 80 años, es toda gente joven que trabaja para el proyecto.

DK: Carlota es la chica que es Argentina, ¿no?

LB: Sí, es ella. Jan Gehl me dijo de hablar con ella pero no me contestó.

La urbanización en general la ves como un gol que finalmente se va a cumplir?

DK: Sí, es un paso adelante que se está haciendo. Lo que pasa que también con el título de urbanizarse pueden hacer muchas cosas. Hay algo también ahí complicado en la forma en la que se están llevando adelante las primeras urbanizaciones. En realidad esto ya está urbanizado. No es que se lo urbaniza. No sé bien cuál debería ser el término pero hay algo muy problemático con decir que se va a urbanizar, o sea se va a formalizar. Pero me parece bien que se le lleve infraestructura muy básica que no tiene, los servicios que aseguren algunos derechos mínimos que tiene el resto de la ciudad y que ahí no existe. No sé bien cómo va a terminar todo este proceso porque es bastante inédito y es muy complicado pero me parece bien que lo estén haciendo y que lo estén llevando adelante. Fue una sorpresa para muchos. Es un gobierno de centro-derecha que fue el primero en realizarlo. Capaz porque ya está instalando en las agendas internacionales, está muy validado.

LB: Y también consiguieron mucho dinero de los bancos – en total unos 500 Mío \$US.

DK: Sí, bueno. Pero el gobierno anterior es prácticamente el mismo gobierno. Hay mucha con... entre los dos gobiernos de Macri y el de Larreta. Macri como Jefe de Gobierno lo había hecho y Larreta si. [...]

Recordáme y después de paso todos los contactos que te podrían servir. [...]

LB: El BID va a construir su sede principal en la Villa y también el ministerio de

educación se mudará ahí.

DK: Sí, hay dos ministerios que ahora se mudan a una Villa, es el Ministerio de Desarrollo Social que se va a la Ciudad Oculta donde está el Elefante Blanco. Y a la Villa 31 se va el Ministerio de Educación, pero no sabía que también el BID iba a construir ahí. Bueno, viste que se construyó el centro de convenciones y quedó muy próximo a la Villa 31. Queda solo separado por las vías del tren pero se le quieren hacer un puente para que tenga una conexión a Recoleta. Una conexión que la mayoría de las otras villas de la ciudad no tienen, que conecte la Villa 31 con una de las zonas más valoradas. Lo hace como un caso especial.

LB: Sí, también estando al lado de Puerto Madero los hace unos terrenos muy interesantes para inversiones especulativas.

DK: En Puerto Madero hay otra villa que se encuentra en un proceso parecido. Pero ahí, un actor con mucha fuerza es IRSA por los terrenos que tienen para un proyecto que se llama Santa María del Plata. Que es como un caso diferente.

Lo que yo haría es intentar a hablar con alguien que tenga un poco más de idea cuáles son las otras ideas de Jan Gehl en este proyecto estratégico para el resto del área central. Saber qué es lo que proponen para el antepuerto es importante también.

LB: Lo que también dijeron en el debate es que les resulta muy corto el plazo en el que lo van a trabajar. Un equipo de ocho personas va a venir durante ocho meses para hacer todas las tareas.

DK: Hay que ver con quiénes van a trabajar de la ciudad o con quiénes se van a asociar porque muchas veces funciona de esa forma y hay casos históricos también en Buenos Aires donde funcionó parecido (Plan Boubar, Catalanes en Puerto Madero...). Hay algunos artículos de Alicia Novick sobre esta idea de circulación de políticas públicas e ideas que te podrían servir también. Ella escribió sobre todo sobre el principio del Siglo. Era algo parecido: expertos internacionales que más o menos funcionaban como consultores internacionales que eran contratados para a veces legitimar ideas que ya existían desde los gobiernos locales o a veces para reproducir cosas que habían sido exitosas en otras ciudades. No es tan novedoso eso. En realidad, este campo de la circulación de políticas públicas y demás hay que ver también cómo lo definen. Me parece que es bastante reciente el campo pero si uno reconoce cómo estos antecedentes que tienen muchas cosas en común... y en general me parece que lo están llamando circulación de ideas. Alicia Novick dirigió una tesis de doctorado que también hablaba de circulación de ideas, ideas para es espacio costero de Buenos Aires y lo comparaba con algunos casos internacionales que se consideraron como mejores prácticas.

LB: Best practice...

DK: Claro, bueno, esa idea de best practice que es muy del vocabulario del Banco Mundial.

...